Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 147.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Russische Krönungsboten.

Das kaiserliche Manifest, welches die Krönungsfeier definitiv für den Monat Mai d. J. in Moskau festsetzt, hat in ganz Rußland die Geister in Bewegung gebracht. Zwar erweckte der Wortlaut und der Gedankeninhalt der kaiserlichen Kundgebung wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft, doch wurde die Thatsache als solche, die das lang ersehnte Ereigniß der baldigen Verwirklichung näherbrachte, mit ungetheilter Freude begrüßt. Das Dokument selbst, ein Konglomerat von salbungsvollen und frömmlerischen Phrasen, trug den Stempel der Werkstatt, aus welcher es hervorgegangen, nur allzudeutlich zur Schau: die Vaterschaft Pobjedonoszew's, des fanatisch-orthodoxen Generalprokurators der heil. Synode, war nicht zu verkennen. Trotzdem ging es wie ein elektrischer Schlag durch das Millionenvolk. Man hatte sich mit dem Gedanken, die Krönung werde und müsse einen Wendepunkt in dem russischen Regierungssystem mit sich bringen, so innig vertraut gemacht, daß man an ihm trotz der inhaltlosen Form, in welcher der kaiserliche Entschluß angekündigt wurde, festhielt und sich von ihm zu neuem Geistesleben anregen ließ.

Nun scheint wiederum alle Hoffnung der russischen Aristokratie des Geistes ins Grab gebettet zu werden. Nicht absichtslos verkündeten die Organe der altrussischen Partei seit Veröffentlichung des Manifestes mit systematischer Beharrlichkeit, die Ruhe im heiligen Rußland sei wiederhergestellt, die revolutionäre, neuerungssüchtige Bewegung sei vernichtet und das Blatt Papier habe eine Aera des herrlichsten Aufschwungs herbeigeführt. Offenbar beabsichtigte man hiermit allen voreiligen Kombinationen über innere Reformen die Spitze abzubrechen; denn wo Alles so vortrefflich steht, dort bedarf es keiner reorganisatorischer Maßnahmen.

Daß die Behauptung, der Nihilismus sei todt und begraben, eine unwahre, zum mindesten aber eine übertriebene und tendenziös gefärbte gewesen, dafür sollte schnellstens der Beweis geliefert werden. Hunderttausende falscher Manifeste, der Form nach dem kaiserlichen Schriftstücke vollkommen ähnlich, inhaltlich aber im Sinne der Reformpartei redigirt, wurden über das Land verbreitet und legten Zeugniß ab von der unverwüstlichen Lebensfähigkeit der freien westeuropäischen Ideen, die inmitten des asiatischen Despotismus und der allgemeinen sozialen Korruption festen Fuß gefaßt hatten.

Und wie wird das Volk von oben auf die Krönungsfeier vorbereitet? In echt russischer Manier. Jeder Gedanke wird systematisch ertödtet, nur der Sinnlichkeit, den Leidenschaften wird sorgfältig Rechnung getragen. Die kaiserlichen Kanzleien bringen geflissentlich zur allgemeinen Kenntniß, welche Summen zur Bewirthung des Volkes bewilligt worden sind, wie viel Hektoliter Bier und Branntwein zur Vertheilung gelangen, wie viel Hunderttausend Trinkbecher und Gedenktüchlein unter das Volk geworfen werden sollen und was dergleichen Aeußerlichkeiten mehr sind. Doch wo auch immer der Geist sich regt, dorthin eilen die Sendlinge des halbbarbarischen Regiments, werfen die morschen Fetzen einer schon im Zerfall begriffenen Staatenordnung darüber hin und glauben den Funken im Entstehen zu ersticken und sehen nicht, die Geistesblinden, daß sie mit Zunder den Brand löschen wollen.

Schon zu Anfang des Jahres sind mehrere Preßorgane, die eine freiere Richtung zu vertreten wagten, soweit von einer solchen in Rußland überhaupt die Rede sein kann, unterdrückt worden; seitdem nehmen die Maßregelungen kein Ende. Der schwerste Schlag ist indessen in den letztvergangenen Tagen geführt worden. Das angesehenste liberale, das gelesenste russische Blatt überhaupt, der „Golos" hat aufgehört zu existiren. Der Petersburger Regierungsanzeiger bringt die Unterdrückung des Blattes zur Kenntniß: „In Erwägung, daß der „Golos" ungeachtet wiederholter Strafmaßregeln eine schädliche Richtung beibehielt, welche zum Ausdruck kommt im Urtheil über die bestehende staatliche Ordnung, sowie in tendenziöser Zusammenstellung und falscher Beleuchtung von Thatsachen; daß der „Golos" in letzter Zeit unter der Form von Zeitungspolemik Andeutungen machte, welche darauf hinzielten, die Absichten der Regierung hinsichtlich der Reformen in den letzten 25 Jahren in falschem Lichte darzustellen, daß fernerhin diese Richtung darauf hinarbeitet, den Geist der Gährung hervorzurufen, was in einer Serie von Artikeln und Nummern zum Ausdruck kam, verfügt der Minister des Innern die dritte Verwarnung und Sistirung auf sechs Monate und nachherige Unterstellung unter die Zensur."

Es bedeutet dies so viel, als die Vernichtung des Unternehmens überhaupt. Die nächste Veranlassuug zu der Maßregelung bildet eine Polemik gegen Aksakow, dessen Wirksamkeit als hinderlich für die Realisirung der bereits erwähnten Reformen hingestellt wurde.

Die Thatsache ist selbst in der russischen Welt, die an Gewaltmaßregeln aller Art nur allzu gewohnt ist, ein Ereigniß; dem gesammten Geistesleben der russischen Gesellschaft ist damit ein Schlag ins Antlitz versetzt worden und der objektive Beobachter kann sich überdies der Ueberzeugung nicht verschließen, daß ähnliche Maßnahmen der rücksichtslosesten Willkür lediglich geeignet sind, das Gegentheil der erstrebten Wirkung zu erzielen. Denn der „Golos" war keineswegs ein revolutionäres Blatt; erst jüngst bei der Veröffentlichung des Krönungsfestes brachte er dem kaiserlichen Hause förmliche Jubelhymnen entgegen und versäumte selten eine Gelegenheit, seine Loyalität an den Tag zu legen. Freilich war es ein Verbrechen, selbständige Gedanken zu haben, auch erlaubte er sich „ein Urtheil über die bestehende staatliche Ordnung", wie das Dekret sagt, und, so hätte es hinzufügen können, über die Verkehrtheiten des russischen Beamtenthums. Das Verbrechen war ein unverzeihliches und der Armesünder mußte es mit dem Leben bezahlen.

Dies die Vorboten der heißersehnten Krönung. Es sind dies überaus betrübende Symptome, welche von der Fäulniß russischer Zustände ein beredtes Zeugniß geben, zugleich aber auch ein bedeutsames Zeichen sind jener Doppelströmung, die sich in dem Regierungssysteme gegenwärtig bemerkbar macht; die Person des Kaisers bald mit den Maximen eines Pobjedonoszew in Gegensatz bringt, bald wiederum ihnen sie gänzlich unterthänig macht und in sich selbst machtlos erscheinen läßt. Kaiser Alexander regiert in der That nicht mehr, er ist ein willenloses Werkzeug des ihn umtobenden Kampfes der Geister. Wie es enden wird? Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die Methode, den Brand mit Zunder zu löschen, einstens dem ganzen Gemeinwesen zum Verderben ausschlagen wird.

St. C. Die Leistungen der Post- und Telegraphen-Verwaltung des deutschen Reichs in ihrem ersten Jahrzehnt.

Wie bedeutend die Entwickelung des deutschen Post- und Telegraphenwesens in dem jetzt abgelaufenen Jahrzehnt war, geht aus dem Umstande hervor, daß die gesammte Stückzahl der Postsendungen von 783,659,731 im Jahre 1872 auf 1,441,800,282 im Jahre 1881 gestiegen ist; das ergiebt eine Vermehrung von 658,140,551 Stück oder 83,98 Prozent. Die Zahl der Telegramme ist gleichzeitig von 10,158,041 auf 15,535,883, d. h. um 52,94 Prozent gestiegen.

Die Zunahme der Postsendungen betrug

im Jahre		Millionen Stück	oder Prozent
1873	gegen das Vorjahr	95	12,1
1874	" " "	84	9,6
1875	" " "	77	8,0
1876	" " "	64	6,2
1877	" " "	53	4,8
1878	" " "	68	5,9
1879	" " "	55	4,5
1880	" " "	70	5,5
1881	" " "	92	6,8.

Es hat mithin in jedem Jahre eine beträchtliche Zunahme stattgefunden, und wenn letztere sich in der Zeit von 1873 bis 1877 allmälig verringerte (von wo ab wieder eine Steigerung bis auf 92 Millionen Stück im Jahre 1881 eintrat), so bestätigt dies nur unsere Annahme, daß der Postverkehr durch den geschäftlichen Rückgang der bezeichneten Periode nur wenig beeinflußt worden sei.

Die absolute Zunahme der Stückzahl der Postsendungen in ihren einzelnen Gattungen von 1872 zu 1881 ergiebt sich aus folgender Uebersicht:

Zahl der	1872	1881	Zunahme
Briefe	422,2 7,377	607,505,720	185,248,243
Postkarten	8 470,951	159,594,360	151,123,409
Zeitungen	226,868,255	364,587 805	137,719,550
Drucksachen	54,347,926	151,071,270	96,723,344
Postanweisungen	12,786 825	44 808,975	32,022.150
Packete ohne Werthangabe	33,061,337	64,057,680	30,996,343
außergew. Zeitungsbeilagen	1,774 213	21,177,652	19,403,439
Waarenproben	4,513,933	12,812.930	8,298,997
Postaufträge	143,302	3,768,520	3,625,218
Postnachnahme-Briefe	2,484,612	3,035,600	550,988

Ein Rückgang hat stattgefunden bei den Geldbriefen von 13,917,906 im Jahre 1872 auf 6,797,460 im Jahre 1881 und bei den Packeten mit Werthangabe von 3,033,094 im Jahre 1872 auf 2 582,410 im Jahre 1881, erklärlich durch den Postanweisungs-Verkehr und die größere Sicherheit der Sendung. Durch die Reichs-Postanstalten sind in diesem ersten Jahrzehnte nicht weniger als 142,3 Milliarden Mark versandt worden, d. h. im Jahresdurchschnitt 14,23 Milliarden und im Tagesdurchschnitt 39 Millionen Mark. Im Jahre 1872 bezifferte sich die übermittelte Summe auf 13,981,421,142 Mark, im Jahre 1881 auf 14,701,546,060 Mark; der Zuwachs betrug also 5,15 Proz. Der Postanweisungs-Verkehr stieg in diesen 10 Jahren von 475,022 556 Mark auf 2,628,888,568 Mark, d. h. um 453 Proz. Im Jahre 1872 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung des Reichs-Postgebietes 0,37 Postanweisungen mit 13,83 Mark; im Jahre 1881 dagegen kamen 1,18 Postanweisungen mit 69,22 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Der Postanweisungs-Verkehr hat sich überhaupt zu einem der wichtigsten Mittel für Ausgleichung von Schuld und Forderung ausgebildet; der durch denselben im Jahre 1881 bewirkte Umsatz übertrifft in seiner Höhe den gesammten Münzmetall-Bestand Deutschlands, welchen Dr. Soetber für 1880 auf 2337 Millionen Mark berechnet hat. Der Postanweisungs-Verkehr erreicht den Umsatz der Reichsbank und deren Filialen in Remissenwechseln, welcher im Jahre 1880 auf 2507 Mark beziffert ist.

Das finanzielle Ergebniß endlich der Post- und Telegraphenverwaltung in der Zeit vom 1. Januar 1872 bis Ende März 1882 ist gleichfalls ein sehr befriedigendes gewesen. Die Einnahmen betrugen in diesen 10¼ Jahren zusammen 1,233,009,447 Mark; die Gesammteinnahmen des Etatsjahres 1881/82 sind auf 144,721,663 Mark gewachsen. In den Jahren 1872 bis 1875 hat die Post einen Ueberschuß von 37,653,769 Mark geliefert, während die Telegraphie mit einem Defizit von 15,285,398 Mark abschloß; beide Verwaltungen zusammen haben also dem Reiche immer noch jährlich durchschnittlich 5,592,092 Mark Reineinnahmen eingebracht. Seit der Vereinigung beider Verwaltungen im Jahre 1876 sind der Reichskasse im Ganzen 79,490,005 Mark, also durchschnittlich jährlich 12,718,400 M. an Ueberschüssen zugeflossen.

Deutschland.

+ **Berlin**, 26. Februar. In demselben Augenblicke, wo das offiziöse Mundstück, die „Nordd. Allg. Ztg.", die Mittheilung macht, daß die Note Jacobini's Gegenstand eingehender Erwägungen der betheiligten Staatsbehörden sei und erst nach Beendigung derselben beantwortet werden könne, glaubt sie das passive Verhalten der liberalen Parteien bei den Kultusdebatten im Abgeordnetenhause damit erklären zu können, daß dieselben den Wunsch haben, die Regierung möge sich gegen die päpstlichen Wünsche nachgiebiger erweisen, als es bisher der Fall war. Wenn die Liberalen im Abgeordnetenhause an den Redekämpfen zwischen Minister v. Goßler und den Führern des Zentrums keinen Theil genommen haben, so war diese Zurückhaltung in erster Linie dadurch motivirt, daß der Gegenstand des Streites die nicht oder nicht in den wünschenswerthen Umfange erfolgte Ausführung des Gesetzes vom 31. Mai v. J. gewesen, eines Gesetzes, welches die Regierung mit Konservativen und Zentrum gegen die Liberalen zu Stande gebracht hat. Zudem sind die Liberalen der Ansicht, daß die Regierung schon in diesem Gesetze und noch mehr in dem nicht Gesetz gewordenen Theile ihrer letzten Vorlage den päpstlichen Wünschen weiter entgegengekommen ist, als zur Aufrechthaltung der Stellung des Staats der katholischen Kurie gegenüber erforderlich ist. Für die Unterstellung, daß die Regierung in Zukunft weniger nachgiebig sein werde, liegt bis jetzt gar kein Anhalt vor. Um so weniger kann der Umstand, daß das Zentrum und der Papst selbst die bisherige Nachgiebigkeit der Regierung als nicht genügend erachtet, für die Liberalen eine Veranlassung sein, jetzt eine Politik zu unterstützen, welche sie bisher auf das Entschiedenste bekämpft haben. Minister v. Goßler hat im Abgeordnetenhause mitgetheilt, die Regierung sei im vorigen Sommer sehr nahe daran gewesen, einen vormaligen Bischof zu begnadigen; die Breslauer Wirren, nicht die Rücksicht auf die Liberalen, welche in der Rückkehr abgesetzter Bischöfe in ihre Diözesen eine schwere moralische Niederlage der Staatsgewalt sehen, habe sie davon abgehalten. Ob und wann die Liberalen die Kirchenpolitik der Regierung unterstützen können, läßt sich erst beurtheilen, wenn durch unzweideutige Erklärungen und Handlungen der Regierung festgestellt sein wird, welche Ziele diese Politik jetzt verfolgt und in Zukunft zu verfolgen beabsichtigt. Vor Allem ist es erforderlich, auf Handelsgeschäfte mit der Kurie zu verzichten und für die Behandlung der Fragen der Kirchenpolitik lediglich das Interesse des Friedens zwischen den Konfessionen und die mit diesem Interesse in Einklang stehenden Rücksichten auf die Bedürfnisse der katholischen Staatsangehörigen maßgebend sein zu lassen.

— Die **Antwort des Kaisers** auf den letzten Brief des Papstes ist nach einem Privattelegramm der „Voss. Ztg." gestern in Rom eingetroffen und sofort übergeben worden.

— Soweit sich die **Geschäftslage des Abgeordnetenhauses** bis jetzt überſehen läßt, wird angenommen, daß die Etatsberathung bis zum 10. oder 12. März beendet wird. Es bleiben dann noch einige Sitzungstage zur Erledigung der ersten Lesungen der neu eingebrachten Vorlagen. Eine formelle Vertagung des Abgeordnetenhauses bis zu dem Zeitpunkte, an welchem voraussichtlich der Reichstag seine Arbeiten abgeschlossen haben wird, würde die Wirkung haben, daß in der Zwischenzeit auch die Kommissionen des Abgeordnetenhauses in der Unmöglichkeit sind, ihre Berathungen fortzusetzen. Unter keinen Umständen wird es sich ermöglichen lassen, die von dem Abg. Windthorst und Gen. beantragten Gesetzentwürfe wegen Freigebung des Messelesens, Aufhebung des Sperrgesetzes, vor Ostern auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zu setzen. Vielleicht hat es Herr Windthorst mit diesen Anträgen auch gar nicht so eilig.

— Mit Bezug auf die jüngsten Verhandlungen im Abgeordnetenhause richtet der Rektor der hiesigen Universität, Herr Professor **du Bois-Reymond** ein Schreiben an die „N. Z.", in welchem er sagt:

„Ich erkläre, daß der Ausdruck „**menschliches Mutterthier**" nicht nur in dem Nachruf (auf Darwin) nicht vorkommt, sondern mir auch völlig fremd ist. Wissenschaftlich unanfechtbar erscheint er mir höchst geschmacklos. Ich kann mich nicht erinnern, ihn in den Mund genommen zu haben; sicher habe ich ihn nie gedruckt. Die Legende vom „menschlichen Mutterthier" mag daher entstanden sein, daß einmal ein Zuhörer sich verhört hat. Als Examinator erfährt man ja zur Genüge, wie wunderlich das Wort des Lehrers oft mißverstanden wird. Ließ doch auch der Berichterstatter des „Reichsboten", dessen Rabenflügelschlag die Lauine der gehässigen Angriffe wider mich auslöste, mich sagen, daß man nach Darwin **keines** Schöpfungstages mehr bedürfe; und alle Blätter schrieben ihm blindlings nach. Ich hatte gesagt, daß im Gegensatz zu den widersinnigen, der göttlichen Weisheit unwürdigen, sogenannten schubweisen Schöpfungen Cuvier's und Anderer, **nur noch Ein** Schöpfungstag nöthig sei.

— Von offiziöser Seite wird es als in hohem Grade wahrscheinlich bezeichnet, daß dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt nach Ostern **der eben abgelehnte Etat für 1884/85 zum zweiten Male vorgelegt** wird. Derselbe würde eine Abänderung nur insoweit erfahren, als dies durch die Beschlüsse des Reichstags zum Etat für 1883/84 nothmendig ist. Man bringt mit diesem Plane den neulichen Beschluß der Reichsregierung, den Reichstag sich nicht stillschweigend vertagen zu lassen, sondern durch übereinstimmende Willenserklärung der betheiligten Faktoren eine formelle Vertagung (wie im vorigen Jahre) herbeizuführen, in einen ursächlichen Zusammenhang. Wenn auch der Reichstag — was mit Fug bezweifelt werden darf — sich bereit erklärt, auf die Berathung einzugehen, sollte es wirklich für die Regierung von Vortheil sein, schon im Mai 1883 einen Etat festzustellen, der erst vom 1. April 1884 ab Geltung haben soll?

— In einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." wird die Frage erörtert, was bezüglich des **Volkswirthschaftsraths** geschehen werde, wenn das Abgeordnetenhaus auch in der dritten Etatsberathung die Reisekosten und Diäten verweigert. Der Gedanke, die Einrichtung ganz fallen zu lassen, wird mit ziemlicher Entschiedenheit zurückgewiesen, anderseits wird anerkannt, daß die Zahlung von Diäten und Reisekosten aus einem der vorhandenen Staatsfonds nach Ablehnung der betreffenden Etatsposition budget- und verfassungswidrig sei. Es bliebe sonach nur übrig, sich an die Opferwilligkeit der Mitglieder des Volkswirthschaftsraths zu wenden und sie aufzufordern, ihre Arbeiten ohne Entschädigung zu thun, bezw. für die Mitglieder aus dem Arbeiterstande, die zu jenem Opfer nicht fähig sind, freiwillige Beiträge aufzubringen.

— Die einzelnen Eisenbahndirektionen sind gegenwärtig mit der Aufstellung der **Sommer-Fahrpläne** beschäftigt. Da zufolge ministerieller Anordnung nach erfolgter Aufstellung des Fahrplanes eingehende Anträge in diesem nicht mehr Berücksichtigung finden können, so empfiehlt es sich nach der „Magdeb. Ztg.", **schon jetzt die Wünsche** zur Sprache zu bringen. In der betreffenden Verfügung des Ministers für öffentliche Arbeiten, welche zum ersten Mal für die bevorstehende Sommerfahrplanperiode zur Anwendung kommen wird, heißt es, daß die Eisenbahnverwaltungen, wenn nicht besonders wichtige Gründe vorlägen und die Aenderung eines Zuges nicht innerhalb eines Eisenbahn-Verwaltungsbezirkes ohne wesentliche Aenderung anderer Züge bewirkt werden könne, oder eine Einigung mit den etwa betheiligten Verwaltungen nicht bereits herbeigeführt sei, sich der Anträge auf nachträgliche Aenderung des bereits zur Einführung genehmigten betreffenden Fahrplans zu enthalten und diese zu späterer Verfolgung zurückzulegen hätten. Seitens des genannten Ministers wird, wenn nicht ganz besonders wichtige Gründe für eine Ausnahme vorliegen, derartigen Anträgen, welche später als vier Wochen vor dem bezüglichen Einführungstermin, also nach dem 1. Mai bez. 15. September eingehen, erst für die Zeit nach dem Beginn der betreffenden Fahrplanperiode, also nach dem 1. Juni bezw. 15. Oktober, näher getreten werden. Aenderungen in den Fahrplänen nach der erfolgten Genehmigung zur Einführung sollen insbesondere deshalb ohne zwingende Gründe nicht vorgenommen werden, da sonst zu befürchten ist, daß hierdurch die Vorbereitungen zur Einführung des neuen Fahrplans gehemmt bezw. in Betreff der bereits getroffenen Maßnahmen unheilvolle Verwirrungen hervorgerufen werden.

— Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, eine neue Verordnung für den **Verkehr** mit einer Anzahl von **Mineralölen**, insbesondere mit Petroleumäther, Benzin, Neolin, Gasolin, Ligroin, Naphta, Schmieröl, Photogen, Solaröl ꝛc. zu erlassen und zwar in der Hauptsache den bestehenden Vorschriften folgend, jedoch unter Anwendung größerer Strenge für die Lagerung größerer Quantitäten gefährlicher Stoffe.

— Wie schon vor längerer Zeit gemeldet wurde, ist die Ausarbeitung eines **Gesetzes über das Auswanderungswesen** in Angriff genommen worden. Wie jetzt verlautet, haben nach verschiedenen Seiten angestellte Erhebungen nunmehr ein umfangreiches Material geliefert, wobei sich herausgestellt hat, daß manche erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um die Auswanderungsfrage, d. h. nicht lediglich zum Schutze der Auswanderer gegen Ausbeutung durch Agenten zu regeln.

— Die friedfertige und versöhnliche Gesinnung des **Fürstbischofs Robert von Breslau** ist gelegentlich der Erhebung desselben auf den fürstbischöflichen Stuhl von den offiziösen Zeitungen, gelegentlich des Mischehenstreites von den Ultramontanen gepriesen worden. Jetzt liegt ein neuer Beweis dieser Friedfertigkeit vor. Kaum hatte die „Prov.-Korr." Gelegenheit gehabt, die „Schles. Volksztg." in erster Linie als gut katholische Stimme zu loben, welche ihrer Befriedigung über das Schreiben des Kaisers an den Papst vom 22. Dezember Ausdruck gegeben hätte, so erfährt man, daß der Redakteur der Zeitung genöthigt worden ist, seine Stellung aufzugeben. Diese friedfertige Dissonanz ist somit beseitigt.

— Zur **Briefmarkenfrage** wird der „K. Z." berichtet: Die Herren v. Crailsheim und v. Mittnacht, die Minister von Bayern und von Württemberg, weilten seit einiger Zeit hier, um in der Briefmarkenfrage einen Ausgleich herbeizuführen. Die Angelegenheit wird in einem Ausschusse des Bundesraths verhandelt; man erfährt wenig davon, aber doch so viel, daß noch keine Lösung gefunden ist. Die süddeutschen Minister haben zwar Vorschläge gemacht, die sich dahin kennzeichnen lassen, daß die aus dem Reservatrecht Bayerns und Württembergs hervorgehenden Ungelegenheiten und Unkosten dem Reich aufgehalst werden sollten. So fanden sie keine Billigung; man ist vielmehr der Meinung, daß die süddeutschen Staaten diese Unkosten selbst zu tragen haben. Es würde allerdings ein Mittel geben, um den gegenwärtigen Beschwerden abzuhelfen, wenn Bayern und Württemberg sich entschlössen, selbst Reichsmarken zu verkaufen, wenigstens für Briefe, die über die Grenzen ihres Staates hinausgehen. Indessen können sie sich nicht dazu entschließen. Ihre Reservatrechte würden durch diesen Vorschlag nicht verletzt werden, denn sie bestehen doch darin, daß sie selbstständig ihr Postwesen leiten und alle Einnahmen in ihrem Gebiete daraus beziehen. Aber der Partikularismus fühlt sich zu sehr geschmeichelt durch die eigenen Wappen. Haben die Partikularisten doch darüber geklagt, daß die Reichspost sich zu breit mache mit dem Reichsadler und mit der Inschrift „Deutsche Reichspost". Uebrigens verschaffen die Reservatrechte Bayern und Württemberg keine Mehreinnahmen, sondern im Gegentheil Kosten. Der Briefverkehr in Bayern ist verhältnißmäßig schwach, und ein bayrisches Blatt rechnet aus, daß, wenn Bayern seine Post in die Reichspost schwinden ließe, es jährlich 1½ Mill. Mark gewinnen würde. Dazu kann sich aber der Staat der Wittelsbacher nicht entschließen. Freiherr v. Crailsheim und Herr v. Mittnacht sind schon wieder abgereist.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie wir dem „Zentralblatt der Bauverwaltung" entnehmen, unter dem 16. d. M. nachstehenden, die regelmäßige **Untersuchung eiserner Straßenbrücken** betreffenden Zirkular-Erlaß an die Ober-Präsidenten gerichtet:

„In den letzten Dezennien sind ebenso wie auf Eisenbahnen, auch im Zuge öffentlicher Verkehrsstraßen vielfach Brücken mit eisernem Oberbau zur Ausführung gekommen, von denen zwar anzunehmen ist, daß sie vor ihrer Benutzung durch entsprechende Probelastungen auf ihre Festigkeit geprüft worden sind, bei welchen jedoch nicht bekannt geworden ist, ob sie seitdem in regelmäßigen Zeiträumen überhaupt, eventuell in welcher Art, einer wiederholten genauen Untersuchung unterzogen worden sind, und ob dabei die Ueberzeugung gewonnen worden ist, daß keinerlei Lockerungen oder sonstige Veränderungen der Konstruktionstheile dieser Brücken während ihrer Benutzung stattgefunden haben. Da aber die bei der Untersuchung der Konstruktionstheile des eisernen Oberbaues von Eisenbahnbrücken gemachten Erfahrungen gelehrt haben, daß Ausführungen selbst der renommirtesten Brückenbau-Anstalten nach wenigen Jahren schon Mängel gezeigt haben, welche, wenn sie auch nicht augenblickliche Gefahr für die Sicherheit des Bauwerks involvirten, doch immerhin geeignet waren, bei längerem Fortbestande die Sicherheit in bedenklicher Weise zu verringern, so erscheint es im öffentlichen Interesse geboten, wenn dies noch nicht wie bei den Eisenbahnbrücken geschehen sein sollte, auch für die Straßenbrücken regelmäßige Untersuchungen anzuordnen welche sich zunächst auf eine sorgfältige Prüfung der Verbindungsstellen der einzelnen Konstruktionstheile, namentlich auf die Festigkeit der Nietungen, sowie auf die Erhaltung des Anstrichs und auf etwaige Rostbildungen zu erstrecken haben werden. Ew. ꝛc. ersuche ich ergebenst um eine gefällige Anzeige, ob in der dortigen Provinz sowohl für die in fiskalischer wie für die in Verwaltung der Provinz befindlichen eisernen Brücken etwa bereits Bestimmungen über derartige periodische Untersuchungen getroffen worden sind, und wenn dies der Fall, mir die betreffenden Instruktionen gefälligst vorlegen zu wollen."

— Die zur Reichskasse gelangte **Isteinnahme** an **Zöllen, Verbrauchssteuern** und andern Posten betrug abzüglich der Vergütungen und Verwaltungskosten in der Zeit von Anfang April 1882 bis Ende Januar 1883: 277,567,9[illegible] oder 18,132,961 Mark weniger als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Der Ausfall entstammt der Rübenzuckersteuer, welche

---

Caesar victor.

Eine Studenten-Geschichte

von

B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

II.

William war aufgesprungen und blickte scharf auf das buschige Haupt vor sich hin. Der Andere begann ängstlich zu werden.

„Was hast Du? knurrte er.

„Und Du hast keine Ahnung?"

„Auf Wort, nein."

Langsam erhob William den Arm und deutete mit gespreiztem Finger feierlich auf eine kleine, kaum bemerkbare weißlich schimmernde Stelle auf Cäsars Schopf. Dieser sah ihn sprachlos an.

„Begreifst Du noch nicht?

„Zum Teufel, nein!"

„So freue Dich, denn ich erblicke den Uranfang dessen, was den großen Cäsar bewog, den Lorbeerkranz zu tragen."

„Also eine Glatze. Sieh, sieh, das wußte ich wirklich nicht", schmunzelte der Andere. „Du aber Neuer, scheinst Geist und Witz zu haben, wir werden gute Freunde werden, scheint mir. Nenne mich nur erst bei meinem Kneipnamen — es ist dann gleich viel gemüthlicher."

„Du hast ihn mir ja nicht genannt."

„Kannst Du ihn nicht errathen?" Sieh mich einmal genau an — dabei sprang er auf und drehte sich vor William langsam herum.

Dieser sah den kurzen gedrungenen Körper, die breiten hohen Schultern, die vornübergebeugte Haltung des drolligen Gastes prüfend an und sagte dann lachend:

„Nun, ich hätte Dich vielleicht „Kameel" getauft."

Ein knurrender Jubelton entfuhr der rauhen Kehle des wunderlichen Kauzes.

„Donnerwetter! Ich könnte Dich umarmen, alter Junge! Gerathen, richtig gerathen! Das nenne ich Geist — na, und hier meine Hand, von diesem Moment an bin ich Dir mit Leib und Seele ergeben und wir theilen Gut und Blut. Jetzt aber Deinen Namen?"

„Rathe ihn auch", sagte William, lachend abwehrend.

„Kann ich nicht, ich rathe nie."

„Nun denn" — ein leises Erröthen flog über die helle Stirn des Andern — „man nannte mich Duft".

„Was, wie, Duft?" schrie Cäsar, „wirklich Duft? Warum, wieso? Du siehst durchaus nicht duftig aus, sondern recht kompakt, recht anständig. Aber Duft sieht man freilich auch nicht wie ein Kameel — Duft wittert man — aber hol' mich der Teufel wenn meine Nase oder mein Hirn diesen Duft irgendwie aufzuspüren im Stande ist.

„Laß nur", wehrte William, augenscheinlich etwas verlegen ab. „Du wirst diesen Namen schon begreifen, man kann sich in der ersten Stunde doch nicht gleich Alles sagen. Aber jetzt laß mich den Willkommenstrunk bestellen — oder möchten wir lieber zusammen ausgehn?"

Cäsar setzte sich, wie erschöpft, wieder auf seinen alten Platz.

„Ja doch, wie Du willst, Duft. Aber, hm — Du weißt doch — hm — heut ist der zwanzigste —"

„Ich verstehe", lachte William. „Sei indeß ohne Sorge, mein Alter hat sich nicht lumpen lassen. Genire Dich nur garnicht — Brüder theilen Gut und Blut und das wäre mir ein schöner Student, der am 20sten noch Geld hätte — ausgenommen, er kommt eben von Hause, wie ich."

„Na, allen guten Göttern Dank, die mir einen so intelligenten Kameraden sandten," murmelte Cäsar gerührt. „Mir scheint, mein großer Namensvetter nimmt mich in seinen besonderen Schutz — ſaß ich doch eben ganz verdammt auf dem Trockenen. Die Leibjuden in J. . . sind aber auch zu bornirt, mußt Du wissen — schicke ich da gestern als letztes Versatzstück ein paar sehr theure chirurgische Instrumente hin und was sagt Schmul? Darauf giebts nichts sagt Schmul. Wer kauft mir ab cherrergesche Instrumenter, wenn sie verfallen — keine Seele! Röcke und Hosen soll der Herr Student schicken. Na, Duft, mach Dir einen Begriff von so vorweltlicher Dummheit — als ob ich die Instrumente nicht eher auslösen müßte als alle Röcke und Hosen. Aber ich gehe, wenn fertig zu machen — was meinst Du, wollen wir bei dem herrlichen Wetter nicht nach Lichtenhain hinaus? Du hast das Bier doch schon rühmen hören?

„Natürlich."

„Na, dann bleibts dabei. Und nun lege die zwei Groschen an einen sicheren Ort, etwa in den Schreibtisch —"

„Welche zwei Groschen?"

„Nun die Nothgroschen, den eisernen Fonds, womit im äußersten Fall der Brandbrief nach Hause frankirt wird, denn ein frankirter Brief resultirt stets besser als ein unfrankirter, weißt Du das nicht?"

„Aber Menschenkind, wir werden doch immer noch einige Groschen behalten."

„Vermessener, fordere das Schicksal nicht heraus! Du scheinst übrigens wahre Noth nicht zu kennen, Du mußt stets in Hülle und Fülle gelebt haben, ach, ich beneide Dich darum nicht! Was weißt Du denn vom wahren, herrlichen Studentenleben! Ich sage Dir „Wem nie der Portogroschen fehlte." —

„Genug", lachte William überlaut. „Parodire nur Goethe in Lichtenhain weiter und mach, daß wir erst hinauskommen."

„Aber Du legst die Groschen doch fort?"

„Ja, ja, wenn es Dir Spaß macht, wunderlicher Mensch — und nun geh'."

Bald darauf sah man die Freunde den Weg nach Lichtenhain einschlagen. Und sie kamen dort an und bauten sich Hütten, denn es war dort gut sein. Sie tranken auch Lichtenhainer Bier zur Probe für William und manchen anderen Stoff zwischen ein und dabei verging ihnen der Tag und die Nacht und der folgende Tag und die folgende Nacht wie im Fluge. Am dritten Tage aber schwankten sie heim und jeder verschwand mit einem vielsagenden Kopfnicken in seiner Behausung . . . Als aber William sich dann ins Bett sinken ließ, murmelten, schon halb im Schlaf, seine Lippen: „Beim Himmel, dieses J. . . ist doch ein verdammt flottes Nest." —

Und die Rouleaux der beiden vis-à-vis liegenden Zimmer blieben darauf einen Tag und eine Nacht fest geschlossen. Dann aber öffneten sich die Fenster, man sah Cäsar eilig über die Straße zum Freunde schlüpfen und beide saßen dann emsig am Schreibtisch. Studirten sie Pandekten?

Nein. Sie verfaßten nur den Brandbrief nach Hause.

82,674,033 Mark weniger eingebracht hat. Dagegen hatten alle übrigen Posten bis auf Spielkartenstempel, der auch 44,197 Mark weniger eingetragen, Mehreinnahmen.

— Vor Kurzem kam aus dem würtembergischen Fabrikstädtchen Schramberg die Meldung von der Konkurseröffnung einer großen Uhrenfabrik und einer bedeutenden Porzellan- und Steingutfabrik, wodurch gegen 1000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Es ist bemerkenswerth, daß gerade die Fabrikation von Uhren in erster Reihe in der allgemeinen Uebersicht des Erwerbslebens im Jahresberichte der würtembergischen Handels- und Gewerbekammern für 1881 als ein Industriezweig bezeichnet wurde, bei dem eine unverkennbare Besserung der Geschäftslage hervorgetreten sei. In den Spezialberichten wurde gerade von der Uhrenfabrikation in Schramberg (neben der in Schwenningen) gemeldet, sie habe einen wiederholten Aufschwung zu verzeichnen, während die Handelskammer in Ulm den Geschäftsgang in der Uhrenfabrikation nicht zu rühmen weiß. Auch die Fabrikation von Porzellan, Steingut und Majolica war in der allgemeinen Uebersicht als ein Industriezweig genannt, bei dem eine unverkennbare Besserung der Geschäftslage hervorgetreten sei. In dem Spezialberichte über Porzellan und Steingut wird allein auf die Schramberger Fabrikation Bezug genommen, sie hat also die Grundlage für das günstige Urtheil der Zentralstelle gegeben. Die Fabrik hatte, wie der Jahresbericht für 1880 ergiebt, von dem neuen deutschen Zolltarif nur günstige Erfolge für ihr Geschäft erwartet, und in dem Berichte der Handelskammer zu Rottweil für 1881 hieß es auf ihre Veranlassung: „Die deutschen Einfuhrzölle werden im Verhältniß zu denjenigen der benachbarten Staaten, insbesondere Frankreichs und der Schweiz, als noch zu nieder bezeichnet, wenn auch hinsichtlich der Klassifikation manches Gute geschehen sei." Da von den Angängern der neuen Zollpolitik auf jedes Symptom der Besserung der Geschäftslage sympathisch hingewiesen zu werden pflegt, so ist die Mahnung wohl am Platze, die Meldungen über den Geschäftsaufschwung in einzelnen Etablissements nicht ohne Weiteres als sichere Grundlage für allgemeine Urtheile zu nehmen, am allerwenigsten aber gleich zu einer Verherrlichung des herrschenden Zollsystems zu benutzen.

— In Sachen der Prügelaffaire Rotenhan meldeten einige Blätter, daß morgen die öffentliche Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts in Hirschberg stattfinde. Diese Notiz ist dahin zu berichtigen, daß am Dienstag noch nicht die öffentliche Verhandlung, sondern — wie die klerikale „Schles. Volksztg." in Breslau jedenfalls von dem Onkel des mißhandelten Mädchens erfahren hat — der Schlußverhandlungstermin der Voruntersuchung stattfindet. Der Justizminister scheint also dem Staatsanwalt die nöthigen Instruktionen ertheilt zu haben.

— Die neuesten aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten melden, daß der Sultan die drei als türkische Obersten angestellten preußischen Majore a. D. v. Hobe, Kamphövener und Rüstow zu Generälen mit dem Paschatitel befördert hat.

Königsberg, 25. Februar. Die „K. Hart. Z." meldet, ohne Näheres hinzuzufügen, sämmtliche Mitglieder des Vorsteheramts der Kaufmannschaft hätten ihren Austritt aus demselben erklärt. Eine Neuwahl solle bereits in den nächsten Tagen stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Krakau, 25. Februar. Nach einer der „Pol. Korr." aus Krakau zugehenden Meldung haben die daselbst in den letzten Tagen vorgenommenen, auch von uns gestern gemeldeten zahlreichen Haussuchungen und Verhaftungen von Sozialisten weitere Anhaltspunkte für die Annahme geliefert, daß man es mit einer mit der ausländischen sozialistischen Propaganda in Fühlung stehenden geheimen Verbindung zu thun habe. Mit Rücksicht auf den sachlichen Konnex wird die Untersuchung parallel mit der in Lemberg im Zuge befindlichen geführt, wo bekanntlich bereits vor mehreren Monaten zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.

Schweiz.

Bern, 22. Februar. Die Heilsarmee des General Booth hat der Schweiz einen kleinen diplomatischen Konflikt gebracht. Die Sache ist nach der Darstellung in der „Voss. Ztg." folgende: Auf die Nachricht hin, daß die Heilsarmee im Anzuge sei, fand vor der Methodistenkapelle in Biel ein kleiner Volksauflauf statt, der natürlich nicht der Methodistengemeinde galt, dieser aber einen solchen Schrecken einjagte, daß sie den Schutz des amerikanischen Gesandten anrief. Derselbe sandte einige Tage später ein Schreiben an den Regierungsstatthalter, welches nach Form und Inhalt gleich sehr auffallend war. Der Gesandte, welchem kein Recht zustand, direkt mit einer schweizer kantonalen Behörde zu verkehren, forderte die Behörde auf, die angeblich beabsichtigte Demolirung der Kapelle zu verhindern, weil die Methodistengemeinde unter Leitung der nordamerikanisch autorisirten bischöflichen Methodistenkirche stehe. Da die Kapelle Eigenthum eines Zürchers und den Behörden nicht das mindeste davon bekannt ist, daß sie in Wirklichkeit der amerikanischen Methodistenkirche gehört, wurde dem Bundesrathe anheimgestellt, dem nordamerikanischen Gesandten zu bedeuten, daß er sich in die inneren Angelegenheiten der Schweiz nicht zu mischen habe, daß an der beabsichtigten Demolirung der Kapelle kein wahres Wort sei und endlichen, daß er in Zukunft sich des diplomatischen Weges bedienen möchte. Die Heilsarmee erscheint jetzt in Lausanne, das ihr noch nicht versperrt ist, doch wird auch da die Freude nicht lange dauern. In Regents Hall, Oxford Circus (London) hat die Frau „Generalin" Booth bittere Klage über die Behandlung geführt, die ihrer Tochter und deren Begleitern in der Schweiz zugefügt worden. Die Glaubensdurstenden seien zu Tausenden zugelaufen, von den Behörden aber verhindert worden, aus der Heilsquelle zu trinken. — Außer mit Amerika, ist die Schweiz wegen der Heilsarmee auch mit England in diplomatische Verwickelungen gerathen. Wie der „Bund" an hervorragender Stelle meldet, hat der englische Gesandte letzten Montag dem Bundesrathe einen von „Oberst" Clibborn, K. Booth und M. Charlesworth unterzeichneten Rekurs gegen die Ausweisung mehrerer Offiziere der Heilsarmee aus Genf, sowie gegen das Verbot der Konferenzen der Heilsarmee in den Kantonen Bern und Genf überreicht. Die Beschwerde wurde dem Justiz- und Polizei-Departement zur Berichterstattung überweisen und soll der Genfer Regierung zur Vernehmlassung mitgetheilt werden.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Durch die im Amtsblatt erschienenen Dekrete werden in Nichtaktivität versetzt: der Herzog von Aumale, der Herzog von Chartres und der Herzog von Alençon. Diesen Dekreten geht ein Bericht des Kriegsministers Thibaudin voraus, in welchem dieser die Ergreifung dieser Maßregel verlangt, weil die öffentliche Meinung erregt sei durch Unzuträglichkeiten, die aus der Zugehörigkeit der den früheren Herrscherfamilien entstammenden Offiziere zur Armee entstanden seien; denn die großen Grundsätze des militärischen Gehorsams und einer einheitlichen Disziplin könnten geschwächt erscheinen, wenn Offiziere, denen bereits durch ihre Geburt eine Ausnahmestellung eingeräumt sei, in hohen Stellen der Armee verbleiben. — Mehrere Personenfragen werden Herrn Ferry unzweifelhaft Schwierigkeiten bereiten. Duchatel in Wien ist zu ersetzen, auch die Stellung des Barons des Michels in Madrid soll ganz unhaltbar geworden sein, und er wäre auch schon längst abberufen, wenn man einen geeigneten Nachfolger zur Verfügung hätte. Außerdem aber drohen dem Auswärtigen Amte noch zwei empfindliche Verluste: Tissot in London und de Noailles in Konstantinopel. Beide gelten als sehr gewiegte und tüchtige Diplomaten, doch soll letzterer durch Familienverbindungen eigentlich ganz außer Stand gesetzt sein, nach den Dekreten gegen die Orleans seine Stellung beizubehalten, während ersterer schon seit einiger Zeit den Wunsch zu erkennen gab, sich zurückzuziehen; angeblich sollen zwischen ihm und Challemel-Lacour auch noch persönliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sein. — Ueber die Aufnahme, die Challemel's Ernennung bei den monarchischen Höfen gefunden hat, ist in letzter Zeit sehr viel geschrieben und die meisten Berichte besagen, daß sie ungünstig aufgenommen worden sei. Es ist aber nur festzustellen, daß Challemel-Lacour in London allerdings persönlich unbeliebt ist, daß ferner in Wien jeder Minister des Auswärtigen schief angesehen werden wird, der den Gemahl der Schwester der Kaiserin aus der Armee ausstoßen hilft, daß aber doch sachliche Erwägungen und staatliche Interessen heutzutage zu mächtig sind, um solchen persönlichen Abneigungen großen Einfluß auf die geschäftliche Behandlung schwebender Fragen einzuräumen. Was namentlich Deutschland anbelangt, so ist Challemel's Ernennung mit großer Ruhe aufgenommen worden. Zunächst hat Challemel sich noch bisher bei keiner Gelegenheit feindseliger gegen Deutschland bewiesen als andere Minister, sodann aber darf man wohl nicht mit Unrecht von dem Standpunkt ausgehen, daß uns Deutschen stets derjenige französische Minister des Auswärtigen angenehmer sein muß, der Deutschland, deutsches Denken und deutsche Bestrebungen genau kennt, als ein solcher, der seine bezügliche Wissenschaft der Hauptsache noch aus den oft ganz unglaublichen Beschreilungen der französischen Presse schöpft. Da Challemel-Lacour sich aber auf's Eingehendste mit deutschen Studien beschäftigt hat — er beherrscht auch die deutsche Sprache vollständig —, so liegt kein Grund vor, ihm gegenüber eine unfreundliche Haltung einzunehmen. Es läßt sich immer mit einem Manne besser verhandeln, der seinen Gegenstand wirklich beherrscht, als mit einem der sich in Ermangelung thatsächlicher Kenntnisse von vorgefaßten Ansichten oder fremden Einflüsterungen leiten läßt. Uebrigens wird man ja Gelegenheit haben, Challemel-Lacour am Werke zu sehen.

Paris, 25. Februar. Die Mittheilung des „Temps" über das Sekretariat der Konseils-Präsidentschaft, das nicht mit dem des besondern Portefeuilles des Unterrichts, das Ferry nebenbei führt, zu verwechseln ist, lautet: „Die Konseils-Präsidentschaft wird fortan nicht mehr ein bloßer Ehrentitel, sondern ein wirkliches Amt sein, das Herr Jules Ferry vollständig auszuüben gedenkt. Wir können melden, daß keine wichtige Angelegenheit beschlossen werden wird, ohne daß sie vorher dem Konseilspräsidenten unterbreitet wurde, der in alle Zweige der Regierungsthätigkeit eingreifen wird. Alle in höherm Grade wichtigen Dekrete, alle Ernennungen im Personal werden ihm vorgelegt werden, bevor sie zur Unterschrift des Staatsoberhaupts gelangen. Zugleich hat Herr Grévy sich das Recht vorbehalten, von allen diplomatischen Depeschen Kenntniß zu nehmen; auch wird er die Präfekten, Korps-Kommandanten und im allgemeinen alle hohen Beamten der Departements empfangen."

Paris, 26. Februar. Der „Temps" erstattet Bericht über die neueste Post aus der französischen Kolonie am Senegal, von wo zwei Kriegszüge nach verschiedenen Richtungen ausgingen. Die erste Expedition unter Oberst Wending, dem Oberbefehlshaber der Truppen der Kolonie, rückte in Cayer, südlich vom Senegal ein, setzte Lat-Dior, der die Durchführung der Eisenbahn von Saint-Louis nach Dakar durch sein Gebiet nicht gestatten wollte, ab und einen ergebenen Nachfolger ein, der durch Vertrag das Land unter französische Schutzherrschaft stellte und den Franzosen das Recht ertheilte, im Lande feste Plätze, Telegraphen und Eisenbahnen anzulegen. Der Vertrag mit Ahmadi-N-Gue Fal wurde am 2. Februar in Saint-Louis durch den Gouverneur vollzogen. Schon Faidherbe hatte Lat-Dior entthront, dieser aber die Franzosen wieder ausgetrieben. Die zweite Expedition unter Oberst Bergnis-Desbordes nach dem oberen Niger traf am 16. Januar vor dem Dorfe Daba ein, das nach einer Beschießung mit Sturm genommen werden mußte, wobei die Franzosen „mehrere Todte und einige fünfzig Verwundete, darunter mehrere Offiziere", verloren. Vierzehn Tage später erreichte die Expedition Bamaku und „pflanzte die französische Fahne am Niger auf."

Belgien.

Brüssel, 25. Februar. Ueber die telegraphisch bereits gemeldete Dynamit-Explosion in dem nahe bei Brüssel belegenen Dorfe Ganshoren werden folgende Einzelheiten bekannt. Vorgestern Nachmittag erfolgte in der Nähe des Dorfes eine so heftige Detonation, daß die in der Nähe befindlichen Gebäude erschüttert wurden. Unweit in einem Graben an der nach dem Dorfe führenden Straße fand sich unmittelbar darauf ein Mensch, der entsetzlich verstümmelt und blutend dalag; der rechte Arm und das rechte Bein waren ihm zerrissen. Ein anderer Mensch ergriff die Flucht. Bald ergab sich, daß an der Stelle eine Dynamitbombe geplatzt sein mußte, denn auch mehrere Bäume am Grabenrande waren zersplittert. Nach einer Weile

---

Zu seiner Frankirung aber nahm William seufzend zwei nagelneue Groschen — den eisernen Fonds. —

Mehr als zwei Monate waren seit diesem Tage verstrichen. Sie hatten genügt, die so originell eingeleitete Bekanntschaft der beiden Jünglinge zu einer innigen Freundschaft zu gestalten, bei der freilich William der gebende, Cäsar der empfangende Theil war. Dafür umgab der letztere aber auch den neugewonnenen Freund mit einer Liebe und Verehrung, die Niemand diesem wüsten, dem Gambrinus ganz und gar ergebenen Burschen zugetraut hätte, er war ihm ergeben und „treu wie ein Pudel" sagten die Kommilitonen lachend.

Aber nicht ihn allein hatte Williams offenes jugendfrisches Wesen, seine Liebenswürdigkeit und Opferwilligkeit umstrickt. Die meisten seiner Studiengenossen schwärmten förmlich für ihn und gingen mit ihm durchs Feuer. Warum auch nicht? Er war ein begeisterter Burschenschafter, ein flotter Kamerad, ein stets hilfebereiter Freund — aufgelegt zu allen tollen Streichen und sie wahrhaft genial ausführend oder aber alle Folgen des Mißlingens kühn auf sich allein nehmend. Und selten geschah ihm auch etwas, denn er war eben ein Glückskind, dem Alles gelang oder Alles durchging — ein Glückskind besonders bei den Damen.

Ja, und es gab sehr hübsche Mädchen in J..., das hatte William gleich Anfangs herausgefunden und seitdem auch manches holde Philistertöchterlein erobert. Manches — in zwei Monaten? Du lieber Himmel, warum hieß er denn „Duft"! Nicht umsonst hatte man ihm in der Couleur diesen Namen beigelegt, denn seine sogenannte „Liebe" zu den Frauen war stets nur eine schnell aufflammende und ebenso schnell verlöschende Schwärmerin, der Luft, dem Duft vergleichbar, der uns einen Moment süß umfächelt und im nächsten spurlos entflieht. Und manches schöne Kind hatte bisher dieser Duft berauscht, betäubt und war dann flüchtig verweht, kaum die Erinnerung zurücklassend.

Heute nun — es war der Abend des fünften Juli — saß William sinnend am offenen Fenster. Er dachte an die Lieben daheim, an sein vergangenes Leben, an Mancherlei. Morgen war sein Geburtstag. Darum die weiche Stimmung? Vielleicht — der sonst so übermüthige Student wußte es selbst nicht. Jedenfalls fühlte er das Verlangen, eine gleichgestimmte Seele um sich zu haben, und wußte doch nicht, woher eine solche nehmen, denn Cäsar war wieder einmal geheimnißvoll verschwunden und die anderen lustigen Freunde hätten ihn einfach ausgelacht mit seinen „Stimmungen".

Aber wo war denn sein Pylades, sein Schatten, das „Kameel", auf dessen breite Schultern er sonst gewöhnlich Alles auflud, was ihn drückte? Er wußte es nicht, Niemand wußte es überhaupt. Cäsar war, wie allgemein bekannt, stets in den letzten zwei Dritteln eines jeden Monats total abgebrannt und daher in wehmüthiger, weltschmerzlicher Stimmung. Oft fühlte er sich in dieser Zeit auch „krank" und blieb tagelang im Bett, was natürlich zur Folge hatte, daß die Freunde sich in seine Pflege theilten und auf diese Weise für seine Bedürfnisse sorgten. Je näher jedoch der Erste des neuen Monats rückte, je aufgeräumter, gesunder, lustiger wurde der Patient und wenn der ersehnte Tag dann endlich erschien, sah man den Rekonvaleszenten schon vom frühen Morgen an zum Fenster herausschauen — er erwartete den Postboten. Dieser aber schwenkte dann den fünf-gesiegelten Brief schon von Weitem und Cäsar eilte ihm entgegen bis auf die Straße und nahm schmunzelnd das Universalheilmittel gegen alle Krankheit in Empfang. Bald darauf sah man ihn dann ausgehen, im besten Wichs, blühend gesund, lustig singend. Sein Weg führte stante pede von Kneipe zu Kneipe und verlor sich dann in mystisches Dunkel, worauf man dann Cäsar Dannbusch acht Tage lang gar nicht sah. Dann tauchte er eines schönen Tages plötzlich wieder auf, bleich, müde, „krank" und abgebrannt. Die einzige Errungenschaft der vergeudeten Zeit und des vergeudeten Geldes war ein ungeheurer Kater, mit dem der wüste Gesell dann tagelang zu kämpfen hatte.

Wo weilte er in dieser Zeit? Im Hörselberg sicher nicht, denn zum Tannhäuser fehlte ihm jede Faser. Aber der Rodensteiner, das war sein ewig leuchtendes Vorbild zu jeder Zeit und wie dieser saß er, so lang noch Geld im Beutel klang, in irgend einem weltvergessenen Neste beim guten Wein und Bier und ruhte nicht eher, bis das letzte Dorf, in diesem Fall der letzte Heller „vertrunken" war und der Wirth ihn an die frische Luft spedirte. Was that das?

„Man spricht vom vielen Trinken stets —
„Noch nie vom vielen Durste!"

Das war zu allen Zeiten Cäsar's Trost und Entschuldigung.

Vergebens hatte William sich bemüht, einen veredelnden Einfluß auf den sonst so gutmüthigen, treuherzigen Kumpan zu üben und ihn aus dem Sumpf zu ziehen, in dem er rettungslos zu versinken drohte. Allein alle Vorstellungen, aller Zuspruch halfen zu Nichts, denn Cäsar konnte oder wollte nicht einmal einsehen, daß er mit diesem unsinnigen Trinken einem verwerflichen Laster fröhne. Seiner Meinung nach war das ein schlechter Student, der nicht bei jeder Gelegenheit dem Bacchus huldigte, war ein Narr, wer nicht die goldene Studienzeit in einem zügellosen Leben bis zur Neige auskostete. Trotz dieser fixen Ideen des Freundes aber gab William die Hoffnung nicht auf, ihn schließlich doch noch emporzuziehen. Er traute auf den guten Kern in dieser rauhen Schale und hoffte, daß der allmächtige Einfluß einer echten, wahren Liebe den verirrten Freund einst auf den rechten Weg führen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Teresina Tua.

Ueber die von Professor Joachim hochanerkannte und ausgezeichnete geniale Violinistin Teresina Tua, deren wunderbares Spiel demnächst auch das kunstsinnige Publikum Posen's erfreuen wird, erfahren wir, daß dieselbe 1868 zu Turin geboren ist, woselbst ihre Eltern in den ärmlichsten Verhältnissen lebten. Im siebenten Jahre ging sie nach Paris zu Massart, dem Lehrer Sarasate's und Wieniawski's, wo sie vermöge der glänzenden Entfaltung ihres Talentes drei Mal die ersten Preise errang. In Folge Protektion der Gattin des damaligen Präsidenten Mac Mahon sowie der Exkönigin Isabella von Spanien, deren Kammer-Virtuosin sie wurde, unternahm sie eine von glänzendem Erfolge gekrönte Konzertreise durch Frankreich, Spanien und Italien, wo sie einen seit den Tagen Paganini's nicht dagewesenen Enthusiasmus entflammte. Die Konzerte in Italien brachten ihr allein die Summe von 200,000 Francs ein; der Impresario Alfred Fischhof aus Wien engagirte sie unter glänzenden Anerbietungen für eine Reihe von Jahren. Teresina Tua steht schon heute nach dem Urtheile hervorragender Sachkenner auf der denkbar höchsten Stufe der

kehrte der Entflohene mit einem Wagen vom Dorfe zurück, um den schwer verletzten Gefährten abzuholen. Er wurde sofort festgehalten und das Gericht trat in Thätigkeit. Beide wurden hiehergeschafft und vernommen. Ans dem Verhör ergab sich, daß sie, Cyvar und Metayer mit Namen, vor 14 Tagen nach Brüssel gekommen waren, und zwar von Lyon, wo sie zum Ausschuß des Anarchistenbundes gehört und an den Unruhen in Monceau-les-Mines thätigen Antheil genommen hatten. Ferner wurden in der Rue de l'Association bei einem Manne, der als Mitglied des Anarchistenbundes Luise Michel während ihres hiesigen Aufenthalts beherbergt hatte, drei Koffer aufgefunden und mit Beschlag belegt. Gestern hat Metayer, der auf den Tod verletzt ist, Geständnisse gemacht, die zur Ermittlung sehr wichtiger Schriftstücke und auf die Spur einer revolutionären Verschwörung geführt haben, die sich über Belgien und andere Länder erstreckt. Cyvar und Metayer waren beide in Lyon zu 7 Jahren Gefängniß verurthelt worden, aber geflohen.

Ueber den Hergang der Explosion befragt, erklärte Cyvar, sein Begleiter, der sich mit Chemie beschäftige, habe eine Art Feuerwerk erproben wollen. Der Feuerwerkskörper, den er in der rechten Tasche gehabt, sei jedoch zufällig explodirt und habe das Unglück verursacht. Bei den vorgenommenen Haussuchungen wurden mehrere Koffer und Reisetaschen mit Beschlag belegt, deren Inhalt über die Verbreitung einer anarchistischen Verschwörung Licht verbreiten soll.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Februar. Der Judenfrage wird wieder neue Aufmerksamkeit gewidmet. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht einen allerhöchsten Befehl, daß eine besondere höhere Kommission aus Beamten verschiedener Ressorts unter Vorsitz des früheren Ministers des Innern, jetzigen Staatssekretärs Makow, eingesetzt werden soll, welche sämmtliche auf die Juden bezüglichen Reichsgesetze durchzusehen und Entwürfe über nothwendige Veränderungen derselben aufzustellen hat. Der Vorsitzende der Kommission soll das Recht haben, zur Berathung über besondere Fragen Sachverständige herbeizuziehen. Die Entwürfe der Kommission, sowie die dazu gehörigen Gutachten sollen durch den Minister des Innern der kompetenten gesetzgebenden Instanz unterbreitet werden. Daß bei dieser russischen Kommissions-Untersuchung für die in Rußland ansässigen Juden viel Gutes herauskommen sollte, läßt sich kaum erwarten.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 26. Februar.

* Die Kanal-Kommission trat am 24. d. Mts. in die Generaldiskussion ein, um das Projekt eines Kanals von Dortmund nach den Emshäfen von den verschiedenen Standpunkten aus zu prüfen. Es wurden die Schatten- und Lichtseiten der Vorlage dargelegt; — letztere charakterisirt in ihrer Beziehung zum Bedürfnisse eines Rhein-Weser-Elb-Kanals und daneben die Frage ventilirt, ob die Zeit der Kanäle vorüber sei. Die anwesenden Regierungskommissare Wiebe und Schönfelder suchten von ihrem Standpunkte aus Information zu ertheilen. Es lagen zwei Anträge des Abg. v. Haugwitz vor. Die Generaldiskussion wurde vertagt.

* Die in der Kanalkommission eingebrachten Anträge des Abg. v. Haugwitz lauten: I. Entwurf eines Gesetzes betreffend den Bau eines Schifffahrtskanals von Dortmund über Heinrichenburg und Münster nach Bevergern als erste Linie des Rhein-Ems- und Rhein-Weser-Elbe-Kanals. § 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, zum Bau eines Schifffahrtskanals von Dortmund über Heinrichenburg und Münster nach Bevergern nach Maßgabe der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projekte die Summe von 28 Mill. Mark zu verwenden. §§ 2, 3, 4, 5 wie in der Vorlage. II. Resolution. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königl. Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Herstellung des Rhein-Ems- und des Rhein-Weser-Elbe-Kanals zum Gegenstande hat, durch den Bau der Kanallinien: 1) von Bevergern über Neudörpen nach der unteren Ems; 2) von Heinrichenburg nach Ruhrort; 3) von Bevergern über Minden und Hannover nach Magdeburg resp. Wolmirstedt in der von 1 bis 3 angegebenen Reihenfolge. — Außerdem hat der Abg. v. Schorlemer-Alst heute noch folgenden Antrag eingebracht: 1) Einen Referenten und einen Korreferenten zur Berichterstattung über die Gesetzesvorlage zu ernennen. 2) Referenten und Korreferenten zu beauftragen, vor Allem die Frage der Ausführung des Gesammtprojektes der Kanalverbindung Rhein-Weser-Elbe in den Bereich ihrer Erwägung und ihres Berichtes zu ziehen, sowohl was die Richtung wie die Kosten betrifft, und danach die Ausführbarkeit des Theilprojektes Heinrichenburg-Emshäfen der Beurtheilung zu unterziehen. 3) Zu dem Ende das nothwendige Material für den Bericht des Referenten und Korreferenten von der königl. Staatsregierung zu erbitten. — Es liegt auf der Hand, daß im Falle der Annahme dieses Antrages die Kanalvorlage mindestens für diese Session aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ausscheiden würde.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. Februar. Der Finanzminister bringt im Reichsrathe eine Vorlage zur Bedeckung des Defizits für 1883 ein, welches inklusive der Nothstandbauten in Tirol nach dem Berichte des Budgetausschusses 32,270,291 Gulden beträgt. Die Vorlage beantragt die Emission von 16 Millionen fünfprozentiger Papierrente, während der Rest den Kassenbeständen zu entnehmen, welche so reichlich vorhanden sind, daß die beabsichtigte Entnahme ohne Schädigung der Finanzen möglich erscheint. (Wiederholt.)

Rom, 27. Februar. Das nächste Konsistorium ist auf die Woche vor dem Palmsonntag festgesetzt worden. (Wiederholt.)

Paris, 26. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung der Anträge, betreffend die Revision der Verfassung, auf nächsten Montag fest.

London, 26. Februar. [Unterhaus.] Der Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwiderte auf eine Anfrage Forster's, es hätten Unterhandlungen mit Portugal wegen der Distrikte am Kongoflusse stattgefunden, die Regierung habe indessen noch keinen Beschluß gefaßt. Der Staatssekretär Lord Hartington erklärte Northcote gegenüber, die Regierung könne nicht einwilligen, einen Ausschuß zur Untersuchung wegen der Freilassung Parnell's zu ernennen; ebensowenig könne sie einen Tag für die Berathung des hierauf bezüglichen Antrages Northcote's bestimmen. Hierauf wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Parnell brachte ein Amendement ein, in welchem die Verwaltung, die Ausnahme-Gesetze und die Rechtspflege in Irland einer scharfen Kritik unterzogen werden. Hätte die Regierung die Sympathien Irlands angerufen, so wäre der Frieden besser als durch Zwangsmittel hergestellt worden. Irland sei nie feindseliger gegen England gesinnt gewesen, als jetzt. Chamberlain sei einer der Wenigen, welche die irische Frage verstehen. Die Amendirung der Landakte und andere Irland betreffende Fragen seien nothwendiger als irgend welche englischen Gesetze.

Kopenhagen, 26. Februar. Das Kirchdorf Hillestadt, eine Meile von Lund (Schoonen), ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Nur 32 Schornsteine stehen noch.

Alexandrien, 26. Februar. Die Regierung hat hinsichtlich der sofortigen Befriedigung aller Entschädigungsansprüche bis zum Betrage von 200 Pfd. Sterling noch keinen Beschluß gefaßt. — Lord Dufferin soll eine Petition zur Uebermittelung an die englische Regierung überreicht werden, in welcher um das Verbleiben der englischen Truppen ersucht wird. — Der größte Theil der Räuberbanden in der Provinz Charkieh ist gefangen genommen worden; fast alle Anführer sind freigelassene Schwarze.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 27. Februar, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Kultusetat. Heereman und Colberg bringen Wünsche bezüglich der Akademie in Münster und des Lyceums in Braunsberg vor.

Peters verlangt die Gleichstellung der Gymnasiallehrer mit den Verwaltungsbeamten gleichen Ranges und die gesetzliche Regelung des Ascensionswesens nach der Anciennetät.

Der Kultusminister erwiedert, er habe sich für die Regelung der Ascensionsfrage durch die ganze Monarchie entschieden; derselben ständen aber einstweilen noch erhebliche Hindernisse im Wege.

Reichensperger tadelt den geringen Religionsunterricht in den Mädchenschulen.

Der Kultusminister erklärt auf die bezügliche Resolution Löwe's wegen Berechtigung der Realschul-Abiturienten zum Medizin-Studium, die Regierung habe sich über ihre Stellung im Bundesrath zu dieser Frage noch nicht schlüssig gemacht.

Löwe zieht die Resolution zurück.

Fortsetzung morgen.

— Der Kronprinz Rudolf ist heute Nachmittag um 2 Uhr, das sächsische Königspaar um 3 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen empfangen worden. Um 4 Uhr findet bei den sächsischen Majestäten Gala-Familientafel statt, woran der Kaiser, das Kronprinzenpaar, der Prinz von Wales, der Kronprinz Rudolf, der Graf von Flandern, der Herzog von Genua, die Großherzöge von Hessen, Baden und Mecklenburg und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen theilnehmen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 27. Februar.

d. [Deutsche und Polen in Bauernvereinen.] Neuerdings sind mehrfach Fälle vorgekommen, in denen polnische Bauern in deutsche Rustikalvereine eintreten, um mit den deutschen Bauern gemeinsam wirken. So ist es im Kreise Schwetz in Westpreußen geschehen, und Aehnliches wird aus dem Kreise Colmar i. P. gemeldet. Es hatte sich dort vor einem Jahre ein Bauernverein gebildet, welcher seinen Sitz in Budzyn hat, und dem nicht nur deutsche, sondern auch polnische Mitglieder beigetreten sind. Der „Dziennik Pozn." meint: Geldunterstützungen und Prämien, welche von der Regierung für die Bestrebungen der Bauernvereine ausgesetzt werden, und gutes Zureden übe um so mehr Einfluß auf die polnischen Bauern, als sie sich von ihren „älteren Brüdern" (womit der Adel gemeint ist) verlassen fühlen. Es werde nun von deutscher Seite beabsichtigt, auch in Colmar i. P. einen solchen Bauernverein zu gründen, und es sei zu diesem Behufe eine Versammlung zum 2. März dorthin berufen worden. Der „Dziennik" empfiehlt, um das Aufsaugen der polnischen Bauern durch derartige neue deutsche Bauernvereine zu verhüten, wenigstens in Margonin, in dessen Umgebung es noch viele polnische Elemente gebe, einen polnischen Bauernverein zu gründen, und macht den intelligenteren polnischen Bewohnern der Städte im Kreise Colmar i. P. einen Vorwurf daraus, daß sie sich so wenig um die polnischen organisatorischen Arbeiten kümmern; es offenbare sich in diesem Verhalten Mangel an bürgerlichem Muth, an Glauben und Hoffnung zu der Gerechtigkeit der Vorsehung und an Liebe zum Vaterland.

---

virtuosen Leistungsfähigkeit, mit der sie eine künstlerische, nur dem Genius eigenthümliche geistige Wiedergabe verbindet. Die schwierigsten Werke von Ernst, Wieniawski, Vieuxtemps, Laub ꝛc. bewältigt sie mit spielender Leichtigkeit; die Sicherheit ihrer Technik, die Reinheit in den Doppelgriffen, die bei einem 14jährigen Mädchen kaum denkbare Energie der Bogenführung werden rückhaltlos von der gesammten in- und ausländischen Kritik bewundert. Teresina Tua ist allen Berichten nach ein Wunderkind ersten Ranges und wird, wie anzunehmen ist, auch das hiesige Publikum fesseln.

Ueber Volks-Etymologie.

Von
Oberlehrer Dr. Zimmermann.

Alles Forschen nach den Anfängen und dem Werden großer Erzeugnisse der Natur und des Geistes bietet unleugbar einen großen Reiz. Bei der Etymologie ist die Versuchung um so größer diesem Reiz nachzugeben, als ja hier nicht wie bei andern Wissenschaften große Vorstudien nöthig zu sein scheinen. Denn es beherrscht ja doch Jeder, wie er wenigstens glaubt, seine Muttersprache, und in dieser findet er Stoff genug für seine Untersuchungen. Kein Wunder darum, daß von den ältesten Zeiten bis auf die heutige von Berufenen sowohl wie von Unberufenen der Etymologie stets eine rege Aufmerksamkeit zugewandt worden ist. Und doch ist relativ keine Wissenschaft so spät zu einigermaßen gesicherten Resultaten gelangt, wie die Etymologie.

Der Hauptgrund liegt allerdings in der Wissenschaft selbst; denn wie das erste Werden, den eigentlichen Ursprung alles Geschaffenen zu enthüllen, uns bis jetzt versagt ist, so ist es auch hier der Fall. Wir bringen es in dieser Hinsicht nur zu mehr oder weniger wahrscheinlichen Hypothesen, die, jemehr ihnen eine sichere Basis mangelte, zu um so luftigeren Konsequenzen führen mußten. Bei richtiger Methode aber hätte man, wenn auch nicht über den Ursprung und die Entstehung der Sprache, so doch über deren weitere Entwickelung, im Ganzen sowohl wie im Einzelnen, sichere Resultate erzielen können. Aber an einer solchen vernünftigen Methodik hat es Jahre lang gemangelt. Aeußere Aehnlichkeit der Worte oder Gleichheit der Bedeutung war lange Zeit das einzige Kriterium für die Beurtheilung des Ursprungs und der Verwandtschaft der Wörter; auf Lautveränderungsgesetze, auf welche Art wohl die Wörter ihre Bedeutung allmählich verändern könnten, darauf wurde wenig oder gar nicht geachtet. Dann zog man meistentheils nur eine Sprache, und zwar nur die einer bestimmten Epoche bei den Forschungen zu Rathe.

So kam es denn, daß die Etymologie als Wissenschaft noch bis in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein in den ersten Stadien ihrer Entwickelung sich befand. Mir ist als Gymnasiasten noch allen Ernstes gelehrt worden „lucus hätte seinen Namen a non lucendo und das Fenster daher, weil es eben nicht finster sei, und man trug mir diese Lehren mit einem Ernste vor, als wenn gar kein Zweifel daran denkbar. Von logischem Vorgehen der Etymologie war damals keine Rede. Auf die Vokale wurde gar keine Rücksicht genommen und auch die Konsonanten konnten beliebig in einander übergehen, wenn es etwa die gleiche Bedeutung verschieden lautender Wörter so zu verlangen schien.

Erst in diesem Jahrhundert fing man an die Sprachen in ihrem historischen Verlaufe zu studiren und bekam so ein Bild von der Art, wie die Sprachen sich lautlich und ihrer Bedeutung nach allmälig verändern. War man so weit gekommen, dann stellte man die aus der Erforschung einzelner verwandter Sprachen gewonnenen Resultate zusammen und damit begann erst die Epoche der sogenannten Sprachvergleichung. Wie man dem Wesen des Menschen nur näher tritt, wenn man nicht blos sich selbst, sondern auch andere Menschen studirt, ebenso verhält es sich auch mit der Sprache.

Nun ist solch' eine mühevolle Art, die Sprache zu erforschen, natürlich nicht nach Jedermanns Geschmack, und daher giebt es Sprachforscher in diesem Sinne verhältnißmäßig sehr wenige. Und diese haben keinen leichten Stand. Muß ja doch alles Neue, ehe es als berechtigt anerkannt wird, sich diese Berechtigung erkämpfen, und solch ein Kampf währt oft sehr lange. Und wie sehr man auch heute noch immer sich sträubt gegen diese Anerkennung, beweist z. B. der Umstand, daß nur erst in einen kleinen Theil der auf den Schulen gebrauchten Grammatiken und Wörterbücher die Resultate der Sprachvergleichung, soweit diese eben auf den Schulen verwerthbar aufgenommen sind. Nichtsdestoweniger hat die Etymologie eben in Folge dieser richtigeren Methodik und des rastlosen Eifers zwar weniger aber dafür auch mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter und scharfsinniger Forscher wirklich große Fortschritte gemacht; auch der Umstand, daß man sich bewußt ist, auf dem rechten Wege sich zu befinden, ist wohl geeignet, den Forscher zu immer größerer Anspannung seiner Kräfte zu bewegen.

Vom Standpunkte solch einer Forschung aus dürfte, so sollte man meinen, die sogenannte Volksetymologie wenig Gnade finden, und doch hat sie sich grade als von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für die Weiterentwickelung der Sprache erwiesen.

Sprache ist der sinnliche Ausdruck für den Gedanken und wie alles Sinnliche der Veränderung unterworfen. Ebenso wie es nicht 2 absolut gleich aussehende Menschen giebt, ebenso giebt es auch nicht 2, die alle Worte der Sprache ganz auf dieselbe Weise sprechen. Ein Unterschied, mag er auch noch so fein sein, wird sich immer wahrnehmen lassen. Völlige Gleichheit in der Aussprache ist von uns Menschen nicht zu erreichen, ja derselbe Mensch, der ja körperlich sich auch stets verändert, spricht zu verschiedenen Zeiten verschieden aus. Da nun die Entwickelung eines ganzen Volkes sich in gleicher Weise wie die eines einzelnen Menschen vollzieht, so dürfen wir uns nicht wundern, daß auch in der Aussprache eines Volkes mit der Zeit eine Veränderung des allgemeinen Usus sich vollzieht, ohne daß Diejenigen, an denen die Veränderung vor sich geht, die geringste Ahnung davon haben. Bemerken wir ja selbst kaum, daß wir uns körperlich verändern, wenn wir nicht von andern darauf aufmerksam gemacht werden. Worin liegen aber die schädlichen Einflüsse dieses Lautwandels? Zuerst ist es eine bekannte Thatsache, daß nur in den seltensten Fällen ein Laut überall da, wo er in der Sprache erscheint, auf die gleiche Art sich verändert; denn die Art der Veränderung liegt nicht nur an ihm, sondern auch an dem Charakter der ihn umgebenden Laute, und da diese die verschiedensten sein können, so kann auch die Veränderung desselben Lautes in verschiedenen Wörtern eine ganz verschiedene sein.

Ebenso wie in Folge des Lautwandels ursprünglich Zusammengehöriges sich mehr oder weniger trennt, so kommen auch umgekehrt Worte ganz verschiedener Bedeutung zusammen und sind lautlich nicht mehr zu trennen. Am schlimmsten geht es aber mit den Endungen, namentlich in Folge ihrer Tonlosigkeit. Ganz ähnliche Wirkungen wie der Lautwandel hat aber auch der Bedeutungswandel auf die Gruppirungsverhältnisse. Dies geschieht nämlich dadurch, daß durch Anlehnung an verwandte Vorstellungen die Bedeutung sich erweitert, oder wenn man ein anderes Wort mit derselben Bedeutung von diesem unterscheiden will, daß man sie verengert.

Wenn nun bei der ersten Art d. h. der Bedeutungserweiterung, bei der das Wort immer eine Bedeutung nach der andern natürlich immer ähnlicher Art annimmt, es vorkommt, daß die vermittelnden Bedeutungen wieder außer Gebrauch kommen, z. B. weil sie in andern Worten schon hinlänglich ausgedrückt zu sein scheinen, denn kann man oft ohne historisches Studium gar nicht begreifen, wie die einzelnen Bedeutungen zu einander gekommen sind. Das Gefühl für den etymologischen Zusammenhang, sowie das für den Zusammenhang der einzelnen Gruppen löst sich also auch durch die Bedeutungs-Veränderung.

Es ist nun ziemlich sicher, daß die Sprache durch die störende Wirkung des Bedeutungswandels, besonders aber durch die der Lautveränderung allmählich bis zur Zusammenhanglosigkeit, ja zur Unverständlichkeit gelangen würde, wenn keine Reaktion dagegen möglich wäre.

Ein Mittel ist ihr gegeben in der Form der sogenannten Analogiebildung d. h. in der Angleichung der durch den Lautwandel geschaffenen formalen oder stofflichen Verschiedenheit, dadurch daß eine von den entstandenen Formverschiedenheiten das Uebergewicht erlangt und die andern verdrängt. Im Deutschen bestand und besteht zum Theil heute noch ein Wechsel zwischen h und ch in der Art, daß ersteres nur zwischen Vokalen angewandt wurde, das letztere in den übrigen Fällen, z. B.: hoch, höher, höchste. Danach müßte man heute auch noch konjugiren ich sehe, ich sach, wie das konservativere Plattdeutsch noch heute sagt. Braucht ja Schiller im Volkston noch: „was da fleucht". Die Analogie hat es nun vermocht bei allen Verbalformen eine Angleichung zu bewirken, so daß man sagt „er sieht, er sah ꝛc." Bei ferner stehenden Wörtern ist es dagegen nicht gelungen z. B. „Ansicht, Vorsichtig ꝛc."

(Fortsetzung folgt.)

r. **Die Posener Opern-Gesellschaft** beabsichtigte, vom 1. März d. J. ab etwa einen Monat lang im Glogauer Stadttheater ein Gastspiel zu geben; doch ist dasselbe wegen ungenügenden Abonnements nicht zu Stande gekommen. In einem Schreiben des Direktors Oppenheim, welches der „Niederschlesische Anzeiger" veröffentlicht, theilt derselbe mit, er habe mit der Direktion des Posener Stadttheaters einen vorläufigen Kontrakt dahin abgeschlossen, daß die gesammte Posener Oper, welche die Presse einstimmig als eine gute bezeichnet habe, am Stadttheater zu Glogau gastiren soll. Das Resultat der Abonnementsliste sei aber bis zum 23. d. M. ein solches gewesen, daß das Gastspiel unmöglich sei. Es seien wegen der bedeutenden Kosten die Abonnementspreise etwas erhöht worden, und als sich in Folge dieses Umstandes sehr wenig Abonnenten fanden, seien die Preise herabgesetzt worden; es hätten sich aber ebenso wenig Abonnenten gefunden. Da das Abonnement sich noch nicht einmal auf 800 M. belaufen habe, so könne ein so großes Gastspiel unmöglich vor sich gehen.

r. **Der Handwerkerverein** feierte am 24. d. Mts. unter außerordentlich starker Betheiligung in dem Vereinslokale auf der Bismarckstraße sein 21. Stiftungsfest. Trotzdem die benutzbaren Räumlichkeiten durch das freundliche Entgegenkommen des Vereins für Geselligkeit, des Inhabers der Lokalitäten, noch vermehrt worden waren und trotzdem nur Mitgliedern des Handwerkervereins und deren Angehörigen der Zutritt gestattet war, reichten dieselben kaum aus, die Menge der Festgenossen, deren Anzahl circa 250 betrug, zu fassen. Das Fest wurde mit der Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer" von Suppé eröffnet, die recht brav gespielt wurde. Alsdann hielt der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Fontane, die Festrede, in welcher er auf die erfreuliche Entwickelung des Vereins im vergangenen Jahre, auf den Zuwachs von Mitgliedern auch in diesem Jahre hinwies, zu einigem Zusammenhalten aufforderte und mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Vereins schloß. Es wechselten alsdann Instrumental- mit Vokalvorträgen; die Herren Photograph Kiewning und Bildhauer Sametzki sangen unter lebhaftem Beifalle mehrere Solis und ein Duett für Tenor und Bariton aus der Oper „Martha". An diesen ersten, von Herrn Mechanikus Förster arrangirten Theil des Festes schloß sich der Tanz. Während desselben kam als Einlage eine von den Herren Sattlermeister Conrad und Schneidermeister Schnabel arrangirte Masken-Menuet, bei welcher ein Mönchs- und Nonnenchor, geführt von einem Prior, ein Tänzerpaar im polnischen Kostüm und eine Solo-Tänzerin mitwirkten, zur Aufführung; später wurde alsdann in einer Zwischenpause von dem Malermeister Hoffmann ein „Zwergtheater" vorgeführt; beide Vorführungen riefen lebhaften Beifall und viele Heiterkeit hervor. Das schöne Fest, welches zu allseitiger Zufriedenheit verlief, erreichte erst in früher Morgenstunde sein Ende.

d. **Der Aufsichtsrath des Vereins „Zoologischer Garten in Posen"** hat sich in seiner gestrigen Sitzung in der Weise konstituirt, daß zum Vorsitzenden Regierungs-Baurath Koch, zum Stellvertreter desselben Dr. Jarnatowski, zum Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Lewinski, und in die Revisionskommission die Fabrikbesitzer Milch und Cegielski gewählt wurden. Auch wurde beschlossen, jährlich mindestens 4 Sitzungen abzuhalten, in denen der Vorstand des Vereins Bericht über seine Thätigkeit erstatten wird.

d. **Verbot von Privatunterricht in der polnischen Sprache.** Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, waren zu gestern auf die Polizei einige polnische Frauen, welche sich mit dem Privatunterricht von Kindern im polnischen Lesen und im Katechismus befassen sollen, vorgeladen worden; es soll ihnen dort verboten worden sein, fernerhin diesen Unterricht zu ertheilen, und ihnen im Wiederholungsfalle eine Strafe von 100 M. angedroht worden sein. Heute haben, wie dasselbe Blatt mittheilt, noch mehrere Frauen in derselben Angelegenheit Vorladungen erhalten.

d. **Im „Wirsitzer Kreisblatte"** (Nr. 34) sind, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, im Inseratentheile vier Annoncen enthalten, in denen zur Auswanderung nach Amerika aufgefordert wird. Das polnische Blatt erlaubt sich die Anfrage: ob die Bewohner des Kreises davon wissen, daß derartige Inserate für ihr Geld aufgenommen werden und was denn alle Bemühungen, die Auswanderung nach Amerika aufzuhalten, nutzen, wenn das auf dem Kreisamte redigirte Blatt gegen den Willen aller gut denkenden Leute zur Auswanderung aus dem Lande auffordere!

d. **Die Schwedter Hagelversicherungsgesellschaft** hält am 2. März d. J. eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung ab. Mit Rücksicht darauf nun, daß der Gesellschaft viele polnische Gutsbesitzer unserer Provinz als Mitglieder angehören und in beiden Versammlungen wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen, fordert Herr K. v. Buchowski-Pomarzanki, welcher Mitglied des Aufsichtsraths der Gesellschaft ist, im „Dziennik Pozn." die polnischen Mitglieder der Gesellschaft auf, zu den beiden Versammlungen recht zahlreich zu erscheinen. Der „Dziennik Pozn." unterstützt diese Aufforderung und bezeichnet es als durchaus wünschenswerth, daß in den Aufsichtsrath der Gesellschaft mehr polnische Mitglieder gewählt werden.

r. **In dem Vorfluthgraben** beim Dom läßt gegenwärtig die Fortifikation das Eis aufhauen.

r. **Körperverletzung** Gestern Nachmittags gerieth ein Arbeiter von außerhalb und ein Maurer in einer Schänke auf der Halbdorfstraße in Streit mit einander, der bald in Thätlichkeiten überging; dabei brachte der Arbeiter dem Maurer einen Messerstich über dem Auge bei.

r. **Diebstähle.** Einem Maler in der Berlinerstraße wurde gestern aus unverschlossenem Entree ein schwarzer Krimmerpelz mit Skonksbesatz und dunkelblauer Kapuze, im Werthe von 200 M., gestohlen. — Verhaftet wurde gestern ein Arbeiter aus Jerzyce, weil er in der vergangenen Nacht von einem auf dem Oberschlesischen Bahnhofe stehenden Waggon mit noch zwei anderen, bis jetzt unbekannten Personen Steinkohlen gestohlen hat.

×× **Gnesen**, 26. Februar. [Kreis-Sparkasse. Verhaftungen. Höherer Servis.] Nach dem Rechnungsbericht der Sparkasse des diesseitigen Kreises beläuft sich die Einnahme des Jahres 1882 auf 2,471,684,43 M. in baar, 2,963,789,50 Mark in Zinspapieren und 898,50 Mark in Vorschüssen. Der Einnahme steht eine Ausgabe gegenüber von 2,401,496,94 M. in baar, 1,302,446,79 M. in Zinspapieren und 1734,14 M in Vorschüssen. Die Bilance weist einen Bestand auf von 70,187,49 M. in baar, 1,661,349,71 M. in Zinspapieren, 835,64 M. in Vorschüssen, was einen Summabestand von 1,732,365,84 M. ergiebt. Der Reservefond hatte am Ende des Jahres 1882 eine Höhe von 85,070,44 M. erreicht. Vorgestern Abends wurde hier auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Bahnhofsrestaurateur C. und der Zigarrenhändler K. gefänglich eingezogen. Die gegen Freilassung gebotene Kaution wurde seitens des Staatsanwalts zurückgewiesen. Die Verhaftung, über deren Veranlassung noch nichts Bestimmtes bekannt geworden, erregt allgemeines Aufsehen. — Von der städtischen Verwaltung wurde vor einiger Zeit höheren Orts der Antrag gestellt, unsere Stadt in eine höhere Serviklasse zu versetzen. Darauf ist jetzt, wie mitgetheilt wird, Bescheid dahin ergangen, daß die Entschließungen einstweilen noch vorbehalten bleiben müssen, weil der Termin, bis zu welchem die nächste allgemeine Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte zu bewirken ist, im Jahre 1884 abläuft.

L **Obersitzko,** 26. Februar. [Feuer.] In dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Koźmyn brach gestern in der Abendstunde in dem Hause eines Wirthes Feuer aus und griff in dem mit Stroh gedeckten Hause so schnell um sich, daß die Einwohner kaum Zeit hatten, ihr nacktes Leben zu retten. Sowohl das Haus, als die dazu gehörende Scheune mit ihrem Inhalte wurden ein Raub der Flammen. Einem Arbeiter sind sämmtliche Sachen verbrannt. Es waren zwei Spritzen an der Brandstätte, die erste von dem Dominium Obrowo und die zweite von dem 11 Kilometer entfernten Dominium Dobrojewo.

† **Neustadt b. P.**, 26. Februar. [Kontrollversammlungen. Aufgefundene Leiche. Marktpreise.] Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen für die 3. Kompagnie Neustadt b. P. werden an folgenden Tagen abgehalten werden: in Chraplewo am 4. April, Vorm. 9 Uhr, in Neustadt b. P. an demselben Tage, Nachm. 2 Uhr, in Bolewitz am 5. April, Vorm. 8½ Uhr, an demselben Tage in Neutomischel, Nachm. 2 Uhr. — Am Freitag Abend wurde auf der hiesigen Feldmark am Wege nach Chmielinko eine Frauensperson todt aufgefunden und nach dem hiesigen Hospital gebracht. Nach angestellten Ermittelungen soll es die Frau eines wandernden Steinschlägers Namens Günther sein, die sich nur vom Betteln ernährt hat, von ihrem Manne getrennt lebt und wahrscheinlich in Folge starken Genusses von Branntwein vom Schlage gerührt ist. Man fand bei ihr noch eine Flasche mit Branntwein vor. — Trotzdem die Wochenmärkte in der letzten Zeit sehr wenig von Verkäufern besucht werden, so sind die Preise für Getreide doch nicht gestiegen. Es wird auch jetzt noch gezahlt für 100 Kil. Weizen 12,25 bis 12,75 M., für Roggen 11,25 bis 11,75 M., für Gerste 9,25 bis 9,75 M., für Hafer 11,25 bis 11,75 M., für Kocherbsen 11,50 bis 12 M., für Speisebohnen 19 bis 20 M, für Kartoffeln 4 bis 4,20 M., für Stroh 3,50 Mark, für Heu 6 M. für Rindfleisch 75 bis 80 Pf. pro 2 Kilo, für Schweinefleisch 1,20 M., für Kalbfleisch 60 bis 65 Pf., für Hammelfleisch 75 bis 80 Pf., für geräucherten Speck 2,40 bis 2,50 M., für Butter 2 bis 2,10 M., für Eier (60 Stück) 2,40 bis 2,50 Mark.

△ **Schönlanke,** 26. Februar. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Erblindet.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung am 22. d. Mts. wurde zunächst der Vorstand gebildet und zwar wurden für das laufende Geschäftsjahr Kaufmann Fleischer aufs Neue zum Vorsitzenden, der Kaufmann Modrow zum Schriftführer, der Stadtverordnete Munter zum Stellvertreter des Vorsitzenden und der Stadtverordnete Maurermeister Schufkar zum Stellvertreter des Schriftführers gewählt. Die Rechnung der Kasse der höheren Knabenschule für das Etatsjahr 1881/82 wurde nach vorangegangener Revision entlastet und dem Rendanten Decharge ertheilt. Die Einnahmen dieser Kasse haben 8421,32 M. und die Ausgaben 7974 65 M. betragen. Es waren allerdings Etatsüberschreitungen vorgekommen, welche aber von der Versammlung als gerechtfertigt anerkannt und genehmigt wurden. An Stelle der ausgeschiedenen drei Mitglieder der Einschätzungskommission wurden der Stadtverordnete Modrow, der Kaufmann Engel und Drechslermeister Kraft gewählt. Von den Anträgen des Magistrats wegen Errichtung einer Besserungs-Anstalt für jugendliche Uebelthäter am hiesigen Orte wurde Kenntniß genommen, dieselben wurden gebilligt und die vom Magistrate gemachten Offerten genehmigt. Behufs Errichtung einer Besserungs-Anstalt zum genannten Zwecke sind mehrere hiesige Grundstücke bereits von Seiten des Landraths Herrn v. Boddien in Czarnikau besichtigt. — Ein recht beklagenswerther Unglücksfall hat die Familie des Herrn Rektors Bieber hierselbst heimgesucht. Das 1½ Jahre alte Kind des B. erkrankte an den Masern und befand sich in Folge dessen auch in ärztlicher Behandlung. Nach ca. 14 Tagen wurde der Arzt auf die fast fortwährend geschlossenen Augen des Kindes aufmerksam gemacht und gewahrte bei der vorgenommenen Untersuchung, daß das Kind auf einem Auge erblindet war. B. reiste mit dem Kinde sogleich nach Berlin, wo sich ergab, daß auch das zweite Auge erblindet war. Den Schmerz der Eltern kann man sich denken.

g. **Jutroschin**, 26. Februar. [Vom Amtsgericht. Schul-, Spar- und Kämmereikasse. Stadthaushaltsetat. Verunglückt.] Das bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigte Personal (ein Amtsrichter, ein Dolmetscher, ein Amtsgerichts-Sekretär und ein Kanzlist) erweist sich bei der enormen Arbeitslast je länger je mehr als unzureichend. Die betreffenden Beamten sind gezwungen, täglich bis in die Nacht hinein zu arbeiten, um das Nothwendigste bewältigen zu können. Namentlich tritt der Mangel an Arbeitskräften, deren Vermehrung dringend geboten ist, bei den Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die in einem Tage der Woche stattfinden, recht zu Tage, da das Publikum wiederholt abgewiesen werden mußte. — Der neue Schulkassen-Etat für die hiesige evangelische Schule pro 1883/89 weist eine Einnahme und Ausgabe von 1854 M. nach. An jährlichen Beiträgen zur Schulkasse haben die Schulsozietäts-Mitglieder 175 pCt. der Einkommen- und Klassensteuer zu zahlen. — Die Kämmereikasse pro 1881/82 schließt mit einer Einnahme von 11,987,89 M. und einer Ausgabe von 11,658,97 M. Letztere setzt sich wie folgt zusammen aus: Gehältern 3914 M., Zinsen 243,75 M., für Bauten und Reparaturen 969,58 M., landesherrliche Beiträge 1248,80 M., rathhäusliche Bedürfnisse 520,17 M., unvorhergesehene Ausgaben und Ausfälle 286,75 Mark, für Armenpflege 1404,68 M., Straßenbeleuchtung 186,79 M. — Bei der hiesigen städtischen Sparkasse betrugen im Rechnungsjahre 1880/81 die Spareinlagen 54,803,01 M., im Jahre 1881/82 wurden an Einlagen 18,351,13 M. eingezahlt. Die den Einlagen zugeschriebenen Zinsen beliefen sich auf 2019,31 M., was im Ganzen 75,173,45 M. ergiebt, wovon 12,533 M. an Einlagen zurückgezahlt wurden, so daß ult. 1881/82 ein Bestand von 62,640 45 M. verblieb. An Zinsen für ausgeliehene Kapitalien gingen pro 1881/82 2725,54 M. ein, wohingegen 2356,50 M. Zinsen für Spareinlagen gezahlt wurden. Der erzielte Ueberschuß betrug 153,09 M. — Der Kämmereikassen-Etat pro 1883/84 weist in Einnahme und Ausgabe 10,414,90 M. nach, und zwar an Gehältern 3938 M., an Zinsen von Passiva 1294 M., zu Bauten und Reparaturen 1240 M., für rathhäusliche Bedürfnisse 397,10 M., an Sozietäts-, muthmaßlichen Kreis-Kommunal- und Provinzialbeiträgen 1506,93 M., an unvorhergesehenen Ausgaben und Ausfällen 458,87 M., für Armenpflege 1400 M., für Straßenbeleuchtung 180 M. — Auf der Görchen-Trachenberger Landstraße wurde dieser Tage zwischen Slupce und Stwolno der Wirth Rataj aus Stwolno unter seinem, mit Steinen beladenen Wagen todt aufgefunden. Der Tod ist infolge Ueberfahrens herbeigeführt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

△ **Aus dem Kreise Buk**, 26. Februar. [Kontrollversammlungen. Fleischbeschauer. Feuer.] Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen in den Kompagniebezirken Neustadt b. P. und Grätz finden in den resp. Orten an nachbenannten Tagen statt: 1. im Bezirk der 3. Kompagnie Neustadt b. P. am 4. April Vorm. 9 Uhr in Chraplewo, Nachm. 2 Uhr in Neustadt b. P., am 5. April Vorm. 8½ Uhr in Bolewitz, Nachm. 2 Uhr in Neutomischel; 2. im Bezirk der 4. Kompagnie Grätz am 6. April Vorm. 9 Uhr in Grätz, Nachm. 2 Uhr in Niemierzyce, am 7. April Vorm. 8½ Uhr in Buk, Nachm. 2¼ Uhr in Opalenica. — Der Eigenthümer Lehmann zu Schwarzhauland ist zum Fleischbeschauer für die Gemeinde Schwarzhauland und der Eigenthümer Herrmann zu Weißhauland zum Fleischbeschauer für die Ortschaften Rojewo und Weißhauland bestellt worden. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. brannte die Windmühle des Eigenthümers und Müllers Korn in Jablone nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts ermittelt worden.

? **Wongrowitz**, 26. Februar. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Für die Ueberschwemmten der Rheingegend fand gestern hier im Ziemer'schen Saale eine Theatervorstellung statt, veranstaltet vom hiesigen Kriegerverein unter bereitwilliger Mitwirkung des hiesigen Musikvereins. Der hiesige Kriegerverein tritt ja immer bereitwillig ein, wenn es gilt, unverschuldete Noth zu lindern, und Alle, die er hierbei zur Mitwirkung einladet, leisten diesem Rufe auch stets ebenso bereitwillig Folge. So war es auch gestern Abend. Es hatten sich tüchtige Kräfte zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt und der geräumige Saal war ausverkauft. Die Einnahme soll etwa 150 Mark betragen. Es wurden zwei einaktige Lustspiele und ein Soloscherz aufgeführt. Die Akteure ernteten lebhaften Beifall und ebenso verdiente der Musikverein für seine Mitwirkung die dankbarste Anerkennung.

× **Rogasen,** 26. Februar. [Personalien. Fleischschau. Aufgehobene Hundesperre. Kontroll-Versammlungen.] Dem Freischulzengutsbesitzer Tumm ist die Verwaltung des Schulzenamts in Zalentschin übertragen worden. An Stelle des Distriktsboten Hollasz ist der Vorarbeiter Helmchen als Bote und Vollziehungsbeamter für den Polizeidistrikt Obornik-Nord angenommen worden. — Im Jahre 1882 sind im hiesigen Kreise von lichen Fleischbeschauern im Ganzen 4135 Schweine mikroskopisch untersucht worden; von diesen sind 17 als trichinös und 20 als finnig befunden wurden. Die Zahl der Fleischbeschauer hat sich im Jahre 1882 um 12 vermehrt. — Die in den Ortschaften Laschwitz, Ludom Gut, Ludom Abbau, Lippe Kolonie, Raratsch-Hauland und -Mühle und Roschnowo-Mühle angeordnete Festlegung der Hunde ist wieder aufgehoben worden. — Das Ersatzgeschäft wird in hiesiger Stadt am 21. April von 8 Uhr Morgens ab für die Stadt und die Hälfte des Polizei-Distrikts Rogasen bis einschließlich Gramsdorf Gemeinde; ferner am Montag, den 23. April für die zweite Hälfte des Rogasener Polizeidistrikts abgehalten werden.

Rawitsch, 26. Februar. [Amtsjubiläum.] Gestern feierte Herr Hauptlehrer Hippauf sein 60jähriges Amtsjubiläum. Vormittags gegen 11 Uhr erfolgte nach beendigtem Gottesdienste die Feier des Tages in der Privatwohnung des Jubilars. Eingeleitet wurde dieselbe durch den Gesang des Chorals: „O daß ich tausend Zungen hätte", der von den zahlreich erschienenen Lehrern vierstimmig vorgetragen wurde. Hierauf hielt Herr Superintendent Kaiser die Ansprache. In derselben wies der Redner auf die Gnade Gottes hin, die dem Jubilar die langen Jahre seiner Wirksamkeit zu Theil geworden ist, erwähnte der Verdienste des Gefeierten um die Armen- und Waisenschule, deren Mitbegründer er ist und rief ihm Trostesworte zu, die ihn in seinem Schmerze und seiner Trauer um den Tags vorher verstorbenen Sohn aufrichten sollen. Dem Jubilar erstickten Thränen die Worte, womit er die Ansprache entgegnen wollte; die Anwesenden waren tief ergriffen. Nach dem Gesange der Motette von Bernhard Klein: „Der Herr ist unsere Zuversicht", die von den Zöglingen des hiesigen Seminars vorgetragen wurde, erfolgten die Gratulationen der Erschienenen. Im Namen des Kuratoriums der Armen- und Waisenschule, das vollzählig erschienen war, gratulirte Herr Kommerzienrath Pollack und überreichte ein nambaftes Geschenk. Im Auftrage früherer Schüler und der Kollegen des Jubilars sprach Herr Rektor Krüger, wobei in einer geschmackvoll gearbeiteten Umhüllung, auf deren innerer Seite die Widmung und die Namen der Betheiligten stehen, ein Sparkassenbuch, lautend über 325 Mark, überreicht wurde. Die Herren Bürgermeister Weissig und Stadtverordneten-Vorsteher Linz gratulirten Namens der Bürgerschaft; Herr Kreisschulinspektor Wenzel überbrachte die Glückwünsche der katholischen Kollegen des Kreises und Herr Seminardirektor Laskowski die des Seminar-Kollegiums. Von einer weiteren offiziellen Feier wurde auf den Wunsch der Familie Abstand genommen. Eine Auszeichnung von Seiten der Behörde ist nicht erfolgt, da vom 60jährigen Jubiläum höheren Orts keine Notiz genommen wird; übrigens sind Herrn Hippauf bereits der Rothe Adlerorden und der Kronenorden früher verliehen worden. Einen Wunsch des Jubilars hat die königl. Regierung erfüllt; dieselbe hat auf Antrag des Kuratoriums der Schule gestattet, daß ihn seine jüngste Tochter, die das Lehrerinnen-Examen bestanden hat, in der Schule so unterstützt, wie er es wünscht und anordnet. Zu diesem Zweck hat die königl. Regierung zu seinem Gehalte einen Zuschuß von 300 M. und die Stadt einen solchen von 150 M. gegeben. — Aus der Zahl der vielen brieflichen Gratulationen theilen wir hier nur das Schreiben der königl. Regierung in Posen mit. Es lautet:

Posen, den 24. Februar 1883.

Heute vor zehn Jahren haben wir Ew. Wohlgeboren in Veranlassung Ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläums unsere Anerkennung ausgesprochen für eine Thätigkeit, durch welche Sie nicht allein als Vorsteher der dortigen Schule, sondern auch als Leiter einer Präparandenanstalt und als Lehrerbildner sich um das Schulwesen unserer Provinz in hohem Grade verdient gemacht haben. Wir haben damals gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es Ihnen vergönnt sein möchte, noch eine Reihe von Jahren erfolgreich zum Wohle der Schule zu wirken. Unser Wunsch ist nicht unerfüllt geblieben.

Ew. Wohlgeboren können morgen auf einen neuen zehnjährigen Zeitraum Ihrer amtlichen Wirksamkeit zurückblicken, in welchem Sie trotz schwerer körperlicher Leiden mit alter Treue Ihres Amtes gewartet und mit unentwegter Liebe die Ihnen anvertraute Kinderschaar gebildet haben.

Empfangen Sie hierfür aufs Neue unsern aufrichtigen Dank zugleich mit dem Wunsche, daß Gott Sie noch lange in ungetrübter Frische des Geistes und in gestärkter Kraft des Leibes erhalten möge.

Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen.

♒ **Schneidemühl**, 25. Februar. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Feuer. Provinzial-Sängerbund.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten brachte Maurermeister Golz einen Antrag auf Verlängerung der großen Kirchenstraße und der Blumenstraße ein. Derselbe rief eine lange lebhafte Debatte hervor. Bürgermeister Wolff bemerkte, daß es sich zur Zeit noch nicht um wirkliche Ausführung des Projektes, sondern vorläufig nur um die Fluchtlinienfestsetzung handele, damit die Baulustigen nicht nach Willkür bauen können. Die Bedenken hinsichtlich der Entschädigung an die Interessenten seitens der Kommune wären hinfällig, da auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 der Grund und Boden zur Anlage neuer Straßen unentgeltlich hergegeben werden müsse, wie auch in einem ähnlichen Falle das Obertribunal entschieden hätte. Die Versammlung beschloß zur Vorberathung des Projektes eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Drewitz, Wichert, Hellwig, Gisse, Arndt, Haschke und Poradowski, einzusetzen mit dem Auftrage, die Angelegenheit innerhalb 14 Tagen zu erledigen. — Vorgestern Nachmittag brach auf dem etwa 2½ Meilen von hier belegenen Vorwerk Georgenhof, dem Rittergutsbesitzer v. Dewitz zu Segenfelde gehörig, Feuer aus, wodurch sämmtliche Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll durch eine Dampfdreschmaschine, welche an dem genannten Tage in Thätigkeit gewesen, ausgekommen sein. Abends brannte daselbst auch noch ein Bauerngehöft nieder. Der Feuerschein verbreitete eine solche Helle, daß man hier glaubte, es brenne in der Gartenstraße hierselbst, in Folge dessen die Sturmglocke gezogen wurde. — Der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial-Sängerbundes zu Bromberg hat an die hiesigen Gesangvereine die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt wären, die Begehung des Bundesfestes pro 1884 in hiesiger Stadt zu veranlassen und darüber bis spätestens zum 1. April d. J. ihre Erklärung abzugeben. Die Vorstände der hiesigen drei Gesang-Vereine, Arion, Männer-Gesang-Verein und Liedertafel, sind in Berathung getreten und sind gewillt, das Fest hier zu feiern, falls sich die Stadtbehörden erbieten, etwaige Kostenausfälle zu decken. Es soll daher der Stadtverordneten-Versammlung nächstens ein darauf bezüglicher Antrag vorgelegt werden. Zu bemerken ist noch, daß dem Sängerbunde jetzt 29 Vereine in 16 Städten mit 603 Sängern angehören.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen**, 24. Februar. [I. Strafkammer. Warnung für Hausbesitzer.] Der Schlossermeister Korn in Buk hatte von dem Böttchermeister Franz Królikiewicz in dessen Hause eine Wohnung vom 1. Mai 1881 bis dahin 1882 für den jährlichen Miethszins von 42 M. gemiethet. Im November 1881 wurde dieser Vertrag auf ein Jahr verlängert. Nichtsdestoweniger erschien Królikiewicz am 2. Mai 1882 bei Korn und verlangte einen höheren Miethszins, widrigenfalls Korn die Wohnung räumen müsse. Tags darauf erschien wieder K. mit demselben Verlangen und als Korn die Zahlung eines höheren Miethszinses verweigerte, hob Królikiewicz die Stubenthür aus den Angeln und entfernte sich mit derselben. Korn begab sich auf das Polizeibureau, um polizeilichen Schutz zu erbitten, während dieser Zeit hatte jedoch Królikiewicz auch noch die Fenster ausgehoben und das Hausgeräth sowie das Handwerkszeug des Korn auf die Straße geschafft. Hierdurch war Korn genöthigt, die Wohnung aufzugeben. Królikiewicz wurde wegen Nöthigung zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Hausbesitzer Abraham Lachmann, welcher hierselbst in der Krämer-

straße ein Grundstück besitzt, und die Wohnungen an Kupplerinnen vermiethet hatte, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Kuppelei — Vorschubleisten der Unzucht durch Gewähren von Gelegenheit aus Eigennutz — zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Posen**, 26. Februar. [II. Strafkammer. Falsche Anschuldigung] Ende November 1881 reichte der Wirth August Erdmann aus Trockenhauland eine Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein, in welcher er den Barbier Bomball und den Fuhrmann Schütz aus Rogasen beschuldigte, dieselben hätten sich von seinem Felde eine Quantität Wrucken heimlicher Weise zugeeignet und beantragte deren Bestrafung. In dem gegen B. und S. auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes eingeleiteten Strafverfahren wurden beide freigesprochen, denn der Sachverhalt war folgender: In dem Grundbuche des dem E. gehörigen Grundstücks stand für die Schwiegermutter des B. ein Ausgedinge eingetragen, welches an B. zedirt worden war, was E. auch sehr wohl wußte. Zu den Ausgedinge-Prästationen gehörte auch die Nutzung von 2 Beeten Wrucken. Im Sommer 1881 ersuchte B. bei E. um sich von diesem die ihm zustehenden Wruckenbeete anweisen zu lassen. B. beauftragte hiermit seinen Knecht Meyer, welcher dem B. einen mit Wrucken bestellten Streifen Land vorzeigte, B. äußerte sofort dem M. gegenüber, daß dies zu wenig Wrucken seien. Am 27. Oktober 1881 hatte die Ehefrau des B. und deren Nichte die durch M. vorgezeigten Wrucken in Gegenwart des E. ausgenommen und war dann B. mit dem von S. geleiteten Fuhrwerke erschienen, hätte zunächst von E. noch andere Ausgedingeprästationen in Empfang genommen und diese sowohl, wie die ausgenommenen Wrucken auf den Wagen geladen. B. klagte später gegen E. die zu wenig gelieferten Wrucken ein und wurde auch E. zur Lieferung von 13 Scheffeln Wrucken verurtheilt. Hiernach war die von E. an die Staatsanwaltschaft gerichtete Anzeige eine wissentlich falsche und wurde gegen ihn wegen wissentlich falscher Anschuldigung Anklage erhoben. Er wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, auch dem B. und S. die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Landwirthschaftliches.

.—r **Wollstein**, 26. Februar. [Bienenzüchterverein] Am Sonnabend fand im nahen Karpitzko beim Gastwirth Woyth unter dem Vorsitze des Lehrers Gunzel aus Jaromirz eine Versammlung des Bienenzüchtervereins des hiesigen Kreises statt. Es wurde in derselben ein Vortrag gehalten über „Auswinterung, namentlich Aushilfe der bedürftigen Stöcke". Derselbe wurde von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen.

Vermischtes.

* **Von der Orientreise des Prinzen Friedrich Karl** erzählt Brugsch-Bey in der neuesten Nummer von „Ueber Land und Meer" folgenden interessanten Zug. Vor der Abreise von Triest unternahmen die Reisenden einen Ausflug nach Schloß Miramare. „Die Besichtigung der inneren Räume des Prachtbaues und die stille Prüfung der werthvollen Gegenstände, welche im Treppenhause und in den Sälen und Gemächern seit dem Tode des unglücklichen Kaisers Maximilian ihren alten Platz nicht verlassen hatten, entlockten dem Prinzen das offene Geständniß, Miramare sei das schönste und geschmackvollste Schloß, das er je im Leben bewundert habe. Vor Allem verrathe die Anlage des Treppenhauses und die waidmännische Dekoration der Wände desselben einen unvergleichlichen, feinen Geschmack. Wehmüthigen Blickes betrachtete der große Feldherr das lebensgetreue Bild des Kaisers Maximilian, dessen sanfte edle Züge ihm einen stummen Dank zuzurufen schienen, und seinen Lippen entrang sich ein herrliches, des feierlichen Momentes würdiges Wort: „Ich habe Dich an Bazaine gerächt."

* **Ein hübsches Wort des Papstes Leo** erzählt der „Gaulois". Der Papst, der des Französischen vollkommen mächtig ist, unterhält sich mit einer distinguirten Dame aus Frankreich in deren Muttersprache. Plötzlich stockt er, er sucht nach einem gewissen Wort und kann es nicht finden. „Sprechen Sie Italienisch?" fragt er endlich. „So ziemlich, heiliger Vater," erwiderte die Dame. „Dann setzen wir die Unterhaltung lieber italienisch fort, denn in Ihrer Sprache", setzt der Papst mit einem heitern Lächeln hinzu, „würde ich befürchten müssen, meine Unfehlbarkeit zu kompromittiren."

* **Neu entdeckter Komet.** Am 23. Februar ist von Brooks und Swift in Nordamerika ein Komet entdeckt worden, welcher aus dem Sternbilde des Pegasus sich in dasjenige der Andromeda bewegt, sich indessen bereits von der Sonne zu entfernen scheint.

S. **In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt** hielt dieses Mal Hauptmann Buchholtz vom Eisenbahnregiment einen sehr interessanten Vortrag über den gegenwärtigen Stand der militär-aëronautischen Frage, dem wir Folgendes entnehmen. Militär-aëronautische Etablissements existiren zur Zeit nur in Frankreich und England. Gleich nach dem letzten Kriege wurde in Meudon eine Aëronautenschule, sowie Werkstätten zur Anfertigung von Kriegsballons und Zubehör eingerichtet und ein Aërostier-Bataillon unter Oberst Laussedat errichtet. Ueber die Arbeiten in Meudon verlautet wenig, da der Zutritt in das Institut selbst den eigenen Landsleuten nicht gestattet ist. Verbesserungen in der Erzeugung von Gas, in der Aufhängung der Gondel und in manchem Nebensächlichen haben offenbar in neuerer Zeit stattgefunden. Man will die Captifballons, sowie die freien Luftbälle verbessern, aber auch womöglich Ballons konstruiren, die unter günstigen Verhältnissen wenigstens in etwas und auf kürzere Zeit lenkbar sind. Aërostier-Kapitäne Renard und Delambre, zwei sehr begabte und erfindungsreiche Offiziere, schrecken auch vor dieser Aufgabe nicht zurück. Topographische Aufnahmen sind gleichfalls in neuerer Zeit von der Gondel aus sehr günstig zur Ausführung gelangt. Vorschläge des Aëronauten Coxwell und die Resultate der französischen Postballons 1870/71, veranlaßten eine Reihe militär-aëronautischer Versuche in England, die 1879 zur Formation eines Luftschifferdetachements unter Kapitän Templer und Elsdale, mit Werkstatt in Woolwich führten. Acht Militärballons waren bereits in dieser Zeit vorhanden, man versteht es in England vortrefflich, das Gas zusammen zu halten. Im Kriege haben sich die dortigen Aërostiers noch nicht bewährt. Kapitän Templer, ein enthusiastischer Aëronaut hat viele Fahrten mit dem freien Ballon gemacht. Von lenkbaren Ballons will man in Woolwich nichts wissen, man arbeitet vielmehr hauptsächlich nur an der Vervollkommnung der Captifballons. Durch eine schiefe Ebene, die unterhalb derselben angebracht wird, will man das Niederwerfen der gefesselten Aërostaten durch Windstöße vermeiden. Auch hat man versucht, das Füllgas für die Luftbälle komprimirt in's Feld mitzuführen. Der Redner wies zum Schluß darauf hin, daß Captifballons und freie Ballons besonders im Festungskriege, in den Kriegen der Zukunft sicher noch häufige Verwendung finden würden. Dem interessanten belehrenden Vortrage folgten die zahlreich erschienenen Offiziere des Generalstabs, der Militärinstitute und Civilingenieure bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit.

* **Salzbrunn, Kurort für Lungenkranke.** Wir müssen es rühmend anerkennen, daß die fürstliche Brunnen-Inspektion unausgesetzt bemüht ist, unsern Kurort immer mehr in der Gunst des Publikums zu heben. Auch für diese Saison hat sie für alte Bekannte, die den reizenden Sommeraufenthalt mit seiner wunderbar milden Luft immer wieder aufsuchen, eine sehr hübsche, angenehme Ueberraschung vorbereitet, insofern, als sie an Stelle des alten abgebrochenen Inspektionshauses einen prachtvollen neuen Platz schaffen läßt, der sich mit seinen grünen Boskets und seinen bunten, heitern Blumengruppen voraussichtlich ganz anmuthig präsentiren wird. Nunmehr befindet sich die Inspektion des Bades in dem für sie erworbenen Grundstücke „Louisenhof", das seiner komfortablen inneren Ausstattung wegen zur Wohnungsnahme für Kurgäste sich vortrefflich eignet. Als zweite Neuschöpfung in Salzbrunn, an die demnächst Hand angelegt werden soll, nennen wir eine im romanischen Stil zu erbauende Kirche, die nach dem Willen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß nur für die Heilungsbedürftigen bestimmt sein soll, die zu der gesundheitspendenden Najade des malerisch gelegenen Ortes ihre Zuflucht genommen haben. Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß ein Schienengleis angelegt worden, auf welchem die gefüllten Flaschen direkt von der Quelle nach dem Packhause spedirt werden, wo man sie in Kisten schichtet und reisefertig macht, um sie nach aller Herren Land hin zu versenden. Wie bedeutend und umfangreich dieses Geschäft ist, ergiebt sich schon daraus, daß oft bis in die Nacht hinein gearbeitet werden muß, um alle eingehenden Bestellungen, die namentlich in den letzten fünf Jahren rapid gewachsen sind, ausführen zu können. Denn erfreulicher Weise wird der medizinische Werth der Salzbrunner Quellen von den Aerzten im Allgemeinen und insbesondere von den Aerzten des Auslandes immer mehr gewürdigt. Aber wir möchten nicht allein auf die heilenden Wässer einen Accent gelegt wissen, sondern auch auf das vorzugsweise für Lungenkranke so überaus günstige Klima, das in dem langhingestreckten Thale des Kurortes herrscht. Es erfreut sich derselbe einestheils eines milden, belebenden Sonnenscheins, anderentheils aber entbehrt er auch der feuchten, nächtlichen Niederschläge nicht, die, wie die neuere medizinische Wissenschaft dargethan hat, für Lungenkranke von ganz wesentlicher Bedeutung sind, welche einen Aufenthalt in durchweg trockener und warmer Luft nicht auszuhalten vermögen. Voraussichtlich wird die Zahl der Kurgäste in dieser Saison eine sehr große werden, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Wetter sich für die im besten Sinne des Wortes „kurgemäß" gestaltet.

* **Milchfälschung in Petersburg.** Die Zeitung „Sdorowja" sagt gelegentlich einer Besprechung der Exploitation der Bewohner Petersburgs beim Milchverkauf: „Es wird kaum Jemand glauben wollen, daß, wie die Statistik lehrt, von den Petersburgern für das Wasser, welches der Milch zugefügt wird, nicht weniger als eine Million Rubel gezahlt wird."

.—. Aus der Verwaltung.

Bei den städtischen Fleischschauämtern in Berlin sind im Monat Januar cr. 21,650 Schweine auf Trichinen untersucht und darunter 30 trichinöse und 128 finnige ermittelt worden. In der Zeit vom 1. April 1882 bis 8. Februar cr. sind unter 190,918 untersuchten Schweinen 167 trichinöse und 1332 finnige Schweine ermittelt und polizeilich mit Beschlag belegt worden.

In Berlin ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Kommunalbeamten auch auf die Wittwen und Waisen unbesoldeter Kommunalbeamten dadurch ausgedehnt worden, daß diesen aus der Elisabeth-Stiftung für Wittwen und Waisen unbesoldeter Kommunalbeamten eine Unterstützung gewährt wird. Die Stiftung wird durch einen Vorstand verwaltet, der alljährlich Bericht zu erstatten hat.

Daß die Bestrebungen der Vereine zur Besserung der Strafgefangenen auch seitens der Gemeindeverwaltungen Unterstützung finden, entnehmen wir der soeben veröffentlichten Jahresrechnung über die Stiftung des verstorbenen Geheimen Ober-Finanzraths Ludloff in Berlin. Nach derselben sind in dem abgelaufenen Jahre und werden alljährlich dem dort bestehenden Vereine zur Besserung der Strafgefangenen, zu Prämien für gebesserte entlassene Strafgefangene, welche nach der Entlassung zwei Jahre hindurch ihren Lebensunterhalt ehrlich erworben haben, entweder zur Besserung ihres Gewerbes oder zur Belegung bei der Sparkasse jeder männlichen Person 60, jeder weiblichen 30 M. gewährt.

In Verbindung mit der städtischen Sparkasse zu Dorp-Solingen (12,000 Einwohner) ist daselbst auf Anregung des dortigen Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Vereins am 1. November v. J. das Sparmarken-System mit 20 Verkaufsstellen in's Leben getreten. Bei den Verkaufsstellen wurden im November und Dezember 5872 Sparmarken à 10 Pf. abgesetzt und darauf 357 neue Sparkassenbücher ausgefertigt, während 68 Inhaber von solchen Büchern weitere 415 M. als Sparanlagen anlegten.

Die Gemeindevertretung in Höhscheid (Kreis Solingen) hat beschlossen, die zur Balanzirung des mit 114,000 M. abschließenden Haushaltsetats erforderliche Gemeindesteuer in folgender Weise auf die direkten Staatssteuern umzulegen: 100 Prozent auf die Grundsteuer einschließlich der Zuschläge zur Prinzipalsteuer, 10 Prozent der Gebäudesteuer, 375 Prozent zur ersten Stufe der Klassensteuer, 625 Prozent zur zweiten Stufe, 530 Prozent zur dritten Stufe, 625 Prz. zur vierten bis zwölften Stufe, 625 Prz. zur Staatseinkommensteuer; außerdem sollen 200 Prozent des fingirten Satzes von 1,50 M. Steuer von den gesetzlich von der Klassensteuer befreiten Personen erhoben werden.

In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung in Bunzlau wurde mitgetheilt, daß der Unterrichtsminister sich einverstanden erklärt habe, daß das dort bestehende städtische Gymnasium in eine Staatsanstalt umgewandelt werde.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. März 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 2. März, Vormittags 11 Uhr: Grundstücke sub Nr. 1 and 28, ...feld belegen. Flächeninhalt 23 Hekt. 90 Ar 50 Quadratmeter, ... Hekt. 45 Ar 95 Quadratmeter. Grundsteuer-Reinertrag 352 M. ... resp. 106 M. 56 Pf. Gebäudesteuer-Nutzungswerth von Nr. ... M. 2) Am 3. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück ... 8, Bromberg, Neuhöferstraße. Gebäudesteuer-Nutzungswerth ... 3) Am 9. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück ... Fordon. Gebäudest.-Nutzungsw. 333 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 7. März, Vormittags 10 Uhr: Hausgrundstück Czarnikau Nr. 29. Fläche 50 Quadratmeter. Grundsteuer-Reinertrag 2,21 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 234 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 8. März, Vormittags 10 Uhr: Häuslergrundstück Nr. 15, Ujazd. Fläche 2 Hekt. 30 Quadratstab. Grundsteuer-Reinertrag 18,63 M. Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 13. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nr. 42, Suchatowko. Fläche 79 Ar 80 Quadratm. Grundsteuer-Reinertrag 9,31 Thlr. Gebäudest.-Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. 1) Am 7. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nr. 15 A., Dorf Strozewo. Fläche 21 Hekt. 39 Ar 30 Quadratmeter. Grundsteuer-Reinertrag ... 59 Pf. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 75 M. 2) Am 14. März, Vormittags 10 Uhr: Hausgrundstück Nr. 175, Kolmar. Gebäudest.-Nutzungsw. 60 M.

Amtsgericht Lobsens. Am 7. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück sub Nr. 223, von Güntergost. 77 Ar 60 Quadratmeter. Grundsteuer-Reinertrag 8,31 M. Gebäudest.-Nutzungsw. 18 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 5. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 68, Dorf ... Fläche 20 Ar 10 Quadratstab. Reinertrag 36 Pf. Nutzungswerth 99 Mark.

Amtsgericht Strelno. Am 9. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück sub Nr. 5, Dorf Rzadkwin. ... Hekt. 13 Ar, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 537,78 M.

Amtsgericht Schubin. 1) Am 2. März, Vormittags 10 Uhr: Bauerngut Wilhelmsgrün sub Nr. 4, ... belegen. Fläche 37 Hekt. 64 Ar 10 Quadratstab. Grundsteuer-Reinertrag 124 M. 88 Pf. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 90 M. 2) ... März, 10½ Uhr: Grundstück sub Nr. 5, Dorf Goerchen. ... Hekt. 24 Ar 10 Quadratstab. Grundsteuer-Reinertrag 43 M. 3) Am 5. März, Mittags 12 Uhr: Im Schulzengrundstück Sipiory, Grundstück Sipiory Nr. 141. Fläche 2 Hekt. ... Grundsteuer-Reinertrag 5,74 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 36 Mark.

Amtsgericht Tremessen. Am 10. März, Vormittags 9½ Uhr: Das in Marcinkowo dolne belegene, der ... centa Sewerina von Jasinska, geb. von Mosczenska gehörige Gut, mit einer Fläche von 382 Hekt. 12 Ar. 56 Quadratstab. und Grundsteuer-Reinertrag von 5731 M. 44 Pf. und einem Gebäudest.-Nutzungswerth von 630 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 15. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 7, zu Krosno belegen. 25 Hekt. 53 Ar 20 Quadratmeter. Grundsteuer-Reinertrag 54,88 M. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 135 M.

Briefkasten.

M. S. in Posen. Hat der Erblasser keine Deszendenten (Kinder, Enkel 2c.) hinterlassen und sind seine Eltern verstorben, so sind als Erben seine vollbürtigen Geschwister und deren Kinder ... Erst nach den vollbürtigen Geschwistern ... die halbbürtigen Geschwister und die entfernteren Aszendenten des Erblassers. Die Stiefmutter geht also in dem vorgebrachten Falle leer aus.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Reichsbankantheilseigner (§ 18 des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 — Reichsgesetzblatt S. 203) wird hierdurch auf den

16. März d. J., Nachmittags 5½ Uhr,

berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1882 zu empfangen und die für den Zentralausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen. (21 a. a. O.)

Zur Theilnahme ist jeder männliche und verfügungsfähige Antheilseigner berechtigt, welcher durch eine spätestens am Tage vor der General-Versammlung im Archiv der Reichsbank, Jägerstraße Nr. 34/36 hierselbst, während der Geschäftsstunden abzuhebende Bescheinigung nachweist, daß und mit wie vielen Antheilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen ist. (§ 16 a. a. O.)

Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Jägerstraße 34/36, hierselbst statt.

Berlin, den 24. Februar 1883.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

Scholz.

Amthor'sche Höhere Handelsschule zu Gera.

(Drei Klassen und 1 Vorklasse.)

Am 9. April d. J. Beginn des 34. Schuljahres. Ueber Schulbesuch aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrgang, Unterkunft u. s. w. Näheres durch die Prospekte.

Die Direktion.

Holzhandlung und Dampfsägewerk

E. Pfeiffer in Oppeln

liefert: Kiefern- und Fichten-Schnittmaterialien in allen Dimensionen.

Feinste Tischlerbohlen und Bretter, Dimensionshölzer nach Holzliste.

Eichen Bohlen und Bretter.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren rationellen Tödtung des Hausschwammes empfehle Dr. H. Zereners **Antimerulion.** (Gegen Schwamm.)

Herr Roman Barcikowski in Posen giebt dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab. Das Antimerulion ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100000 Verwendungen erprobt u. durch div. Verfügungen höchster Militär-, Ministerial- u. Regierungs-Baubehörden gegen Schwamm, Stock, Fäulniß, Feuchtigkeit, Wurmfraß u. Feuersgefahr empfohlen u. angeordnet. Prospekt, Rath und Auskunft, auch zur Anl. v. Eiskellereien 2c. gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabr. Magdeburg.

---

66. Immer noch die 66.

Ich verkaufe jetzt gebleicht Estremadura

Nr.	3	4	4½	5	5½	6
die Lage	19,	20,	21,	22,	23,	24 Pf.

Atlasbänder in schwarz und couleurt für 10 und 15 Pf. die Elle in allen Breiten. Spitzen und Rüschen, Herren- und Damenkragen, Schleifen, Kinderstrümpfe, Anstricker, Gamaschen, Damenkravatten und Shawls, Corsets, Galanterie- und Kurzwaaren in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

F. Gorski,

66. Alter Markt 66.



CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

Frühstück: 12 Tassen Bouillon a. 10 Gramm (= 5 Esslöffel) Fleischpulver 0,65 M.

Mittags: Fleischgemüsesuppen: 1 Patrone von 125 Gr. = 5 Teller kräftiger Suppe 0,25 „

Abendessen: Fleischbrotsuppen: 1 Patrone v. 125 Gr. = 5 Teller kr. Suppe 0,25 „

Summa . . 1,15 M.

12 Tassen Bouillon u. 10 Teller Suppe

Schnellste Zubereitung; grösste Ersparniss an Feuerung.

Carne pura Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Brotsuppen, Graupen, Nudeln, Biscuits, Chocolade, Cacao. Zu haben in den meisten renommirten Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

General-Agentur und Engros-Lager
bei Herrn **Herrmann Katz, Breslau,** Schillerstrasse 16.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zustößt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen **nicht** an die Gesellschaft über.

Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

M. 100000 jährlich M. 100,50		M. 40000 jährlich M. 40,50	
„ 80000 „ „ 80,50		„ 30000 „ „ 30,50	
„ 60000 „ „ 60,50		„ 20000 „ „ 20,50	
„ 50000 „ „ 50,50		„ 10000 „ „ 10,50 u. s. w.	

Bei Versicherung auf kürzere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.

Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die Thuringia auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.

Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitern lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer **bei der Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Posen bei den General-Agenten Herren Gebr. Jablonski.

Eine Reise-Unfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft sowie deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets **unentgeltlich** und **portofrei.**

Agenten, welche den Verkauf von Reise-Unfall-Policen wünschen, haben sich **an die Direction in Erfurt** zu wenden. Die Vermittelung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.



Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich)

ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR

vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,

der beste aller Liqueure.

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Étranger.
A. Legrand ainé

Die Destillerie der Abtei zu Fecamp fabricirt ferner den Alcool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benedictiner, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel. Der **ächte Benedictiner-Liqueur** ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

In Posen: **Jacob Appel; A. Ciohowicz; W. F. Meyer & Co.; A. Pfitzner;** J. Affeltowicz, J. P. Beely & Co., W. Becker, Emil Brumme, E. Feckert jr., T. Luzinski, Hôtel de France, J. N. Leitgeber, J. K. Nowakowski, S. Samter jun., S. Sobeski, H. Wolkowitz. Siuchninski in Buk. In Thorn bei Mazurkiewicz am Markt.



Freitag den 2. März

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in Keilers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



Prämiirt: **Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.**

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Posen vorräthig in Brandenburg's Apotheke zum Aesculap.

GICHT und RHEUMATISMUS

Sichere Heilung durch den LIQUEUR und die PILLEN des Doctor LAVILLE

Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Beide Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. OSSIAN HENRY, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.

Die Flacons tragen den *Stempel der französischen Regierung,* und die Signatur *Laville*

Paris, F. Comar, 28, Rue Saint-Claude.

Posen, S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.** (H. 72200.)

Zu haben bei Herrn A. Tomski, Konditorei und Café in Posen.

Bekanntmachung.

Zur Ausstattung der Kaserne Nr. 3 bei Bartholdshof sollen die erforderlichen Utensilien, bestehend in:

Tischlerarbeiten veranschlagt zu 18,140 M.,
Schlosserarbeiten veranschlagt zu 7643 M.,
Klempnerarbeiten veranschlagt zu 1095 M.,
Eisengeräthe veranschlagt zu 708 M.,
Böttcherarbeiten veranschlagt zu 440 M.

in einzelnen Loosen zur Lieferung verdungen werden. — Zu diesem Zweck ist auf den **8. März d. J., Vormittags 10 Uhr** Termin im Garnison-Verwaltungs-Bureau hierselbst, Kanonenplatz 2, anberaumt, wo auch die Bedingungen und Kostenanschläge einzusehen sind. Letztere werden abschriftlich gegen 1 M. abgegeben.

Posen, den 20. Februar 1883.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist die unter Nr. 7 eingetragene Handelsgesellschaft **Oscar Pohlmann & Co.** gelöscht zu Folge Verfügung vom 21. Februar 1883.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 113 die Firma

Oscar Pohlmann in Labischin

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Pohlmann** ebendaselbst eingetragen worden.

Schubin, den 21. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Ein großer

herrschaftlicher Besitz,

vorzugsweise gut bestandene Forsten, im südlichen und westlichen Theile der Provinz Posen belegen, wird von einem Magnaten zu **kaufen gesucht.** Offerten sub Chiffre **B. 726** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

4 kernfette Mastochsen

zu verkaufen.

Neuvorwerk bei **Obornik. Dr. Werner.**

---

10 Stück 3⅓ jährige Ochsen, ca. 10 bis 11 Ztr. schwer, holländer Rasse, stehen auf dem **Dom. Alt-Boyen** zum Verkauf. **Gernoth.**



Flaschen-verschlüsse

aller Systeme offeriren billigst. Preiscourante und Muster gratis und franko.

Otto Paasche & Co., Sudenburg — Magdeburg.

---

80 Ctr. Saamen-Weizen,

trocken geerntet und nicht ervachsen, franko Bahnhof Märzdorf, Schles. Geb.-Bahn, zur höchsten amtl. Breslauer gelb Weizen-Notiz verkäuflich

H. Seifert in Rudelstadt.

---

30 Schock Dechrohr,

auch 10 Schock Maurerrohr, stehen zum Verkauf in Kuraisch-Mühle bei Pudewitz.

Frischer Seedorsch.

Eduard Feckert jun.

Besonders bewährtes, billigstes Mittel

Gegen Husten
40 ₰ Wucherer's 40 ₰
Gummi-Brust-Bonbons

begutachtet von **Dr. Rudolf von Wagner,** Kgl. Hofrath, u. o. ö. Prof. an der Universität Würzburg.

Zu haben bei den Herren: **A. Ciohowicz, S. Samter jun., O. Schäpe,** Delikatessen-Handlungen und **S. Sobeski,** Conditorei.

Verkaufe täglich in dem Walde zu Sedan **kieferues** und **birkenes Nutzholz** und **Stangen.**

Münchenberg, Strzeszyno-Mühle.



Illustrirte Frauen-Zeitung

Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt. Alle 14 Tage eine Doppel-Nummer. Preis vierteljährlich M. 2,50. Jährlich erscheinen: 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern zu je 2—2½ Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner Kunstgewerbliches, Verschiedenes, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt“, einen illustrirten Moden- und Toiletten-Bericht, Wirthschaftliches und Briefmappe. 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. 12 Große farbige Modenbilder. Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter, „Bildermappe“, und kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pf. Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Hestausgabe auch alle Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstraße 38.

Berlin, sprachlich, geschichtlich und geographisch erklärt. Selbstverlag d. Verf. **Dr. Killisch,** (Berlin, Schönh. Allee 29); Bestellungen an dens. od. durch jede Buchhandlung. Commissionsverlag J. Bohne, Berlin, Wilhelmstr. 35. Preis 30 Pf., bei 10 Expl. 50% Rabatt.

Curiosität, 6. und 7. Buch Mosis, das Geheimniß aller Geheimnisse (in deutscher Sprache) Ladenpreis 9 M. zu haben für 4 Mark 50 Pf. bei **R. Jacobs,** Buchhdlg., Magdeburg.

Prospect gratis und franco.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie dessen radicale Hebung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Holzpantoffel

in schönster Waare, gefüttert und ungefüttert, empfehlen wir Wiederverkäufern zu billigsten En gros-Preis, Mustersendung per Nachnahme. Preis-Courant gratis und franco.

Croesliner Pantoffelfabrik in Croeslin bei Wolgast.

Specialité:

Reise-Effekten und **ff. Lederwaaren. Oscar Conrad's** Reise-Koffer-Fabrik, Posen, Markt Nr. 66.



Alte Rüdesheimer Weine

genießen in sanitätischer Hinsicht einen **unbestrittenen Weltruf.** Um diese Weine in ihrer vollsten Reinheit auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sende ich solche nach allen Poststationen Deutschlands fr.

Nr. 1.	2 Fl.	1875er	Rüdesh.	M. 4
„ 2.	2 „	1874er	„	„ 5
„ 3.	2 „	1868er	„ Berg	„ 6
„ 4.	2 „	1865er	„	„ 8
„ 5.	2 „	1862er	„	„ 10

gegen Postanweisung und genauer Angabe der Adresse.

Joh. Ph. Schaefer

Weingroßhandlung. Rüdesheim a. Rhein.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer in Nürnberg.** Continental-Marken ca. 200 Sorten p. Mill. 50 Pf.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem Herrn

Eduard Steuer — Posen

den alleinigen Vertrieb meiner

Flügel und Piano's

für Stadt und Provinz Posen übergeben habe.

Leipzig, Februar 1883.

J. G. Irmler,

Hoflieferant,
Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1818. Goldene Medaillen.

B. Dawczynski's Uhrenhandlung,

Wilhelmsplatz 10,

wird **unbedingt** bis zum **1. April cr. aufgelöst** und die vorhandenen Bestände an sauber regulirten Uhren und Goldwaaren

unter dem Einkaufspreise ausverkauft.

Werthvolle Winke u. Rathschläge

für Kaufleute und Industrielle, welche Verbindungen im In- und Auslande anknüpfen oder ihre Artikel dem kaufenden Publikum in **geeigneter durchgreifender und verhältnißmäßig wenig kostspieliger** Weise bekannt machen wollen, enthält mein

Neuester Adressen- und Verlags-Katalog,

der Jedem auf Wunsch gratis und franco zugesandt wird.

Robert Tessmer, Berlin C.

Zu pachten gesucht wird vom 1. Oktober eine Bäckerei nebst an grenzendem Laden u. Wohn. Off. werden in **M. Seegall's** Annoncen-Expedition, Neuestr. 11, erb.

Ein mit 9 pCt. sich verzinsendes **Haus** ist für 15,600 Mk. mit 8400 M. Anzahlung Umstände halber sof. zu verkaufen. Zu erfragen Schießstraße 6, 1 Treppe.

Mein neuerbautes **Haus** am Bahnhof **Ostrowo,** wo noch Lissa-Ostrowo-Bahn gebaut wird, selbiges sich vorzüglich zur Anlage **eines Gasthofes** eignet, bin ich Willens, veränderungshalber sofort für 5000 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Hirschfelder, am Bahnhof.

Hinterbraten כשר

ohne Beilage 90 Pf. per Pfd. empfiehlt **N. Jacobsohn,**

Teich- u. Schuhmacherstr.-Ecke 7.

Dom **Mierzewo,** Kreis Gnesen, hat 1500 Ctr. reine, gesunde

Seedkartoffeln

zu verkaufen.

Für 4½ Mark

versende ich franco: **10 Pfund Brutto Rosen-, Veilchen-, Mandel-, Glycerin-Abfallseife** in Stücken verschiedener Größe.

Für 6 Mark 1 Kistel, enth. **24 Stück** à ¼ Pfd. (**125 g**

Reine

Toilette-Fettseife,

fein parfümirt, ohne jede Spur von Schärfe, bei großen reinigenden Eigenschaften und verhältnißmäßig geringem Verbrauche die mildeste und billigste aller Toiletteseifen

Wiederverkäufern angem. Rabatt.

Feodor Bachfeld, Frankfurt a. M.
Parfümerien- u. Toiletteseifen-Fabrik.

Windfangfedern

deutsches und englisches System, zu Pendelthüren;

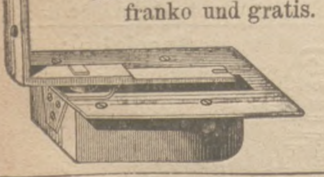
Thürzuwerfefedern,

in verschiedenen Constructionen empfiehlt

A. L. Benecke, Berlin, NW. Mittelstr. 16/17,

Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserwaaren.

Illustrirte Preiscourante franko und gratis.



Zur Ausführung von Drainagen,

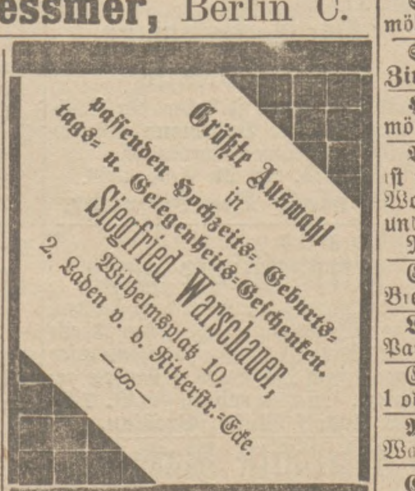
Erdarbeiten, Aufstellung von Projekten, Kosten-Anschlägen empfiehlt sich

Otto Storch,

Draintechniker.

Trachenberg in Schlesien.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zils,** Berlin, Prinzenstr. 56.



J. Horacek,

Klavierstimmer,

kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.

Piano-Forte-Magazin

Posen, Wilhelmsplatz 4, 1, Hinterh.

Erprobtes Mittel gegen wunde Frostbeulen.

Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken ertheilt bei genauer Adreßangabe franko Auskunft

Th. Weiss,

Weilheim (Oberbayern).

Ein Gut bei Posen (ohne Brennerei) sucht zum 1. April d. J. einen kautionsfähigen

Milchpächter.

Näheres in der Exp. d. Z.

Maskengarderoben für Herren und Damen

verleiht **H. Hänsch,** Markt Nr. 84, Eingang Schloßstr. 1.

Auch werden nach Angabe **neue Kostüme** angefertigt und verliehen.

Zwei elegante

Herren-Maskenanzüge

sind zu verleihen bei **C. Wiese,** Friedrichstr. 11, 3 Treppen.

Mein **Miethsbüreau** befindet sich **Halbdorfstraße 10.**

Frau **Natalie Dorada.**

Accept-Credit

gewährt gut situirten Firmen, ev. Offerten sub **J. C. 5971** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Neutomischel, 27. Febr. 1883.

Dr. Ramm,

prakt. Arzt.

Syphilis, Harnbeschwerden, Bettnässen u. nerv. Schwäche heilt gründl. Dr. **Hirsch,** Berlin, Friedrichstr. 51. Behandlung (auch brieflich) reell

---

Gnensch's Färberei.

Vorzüglich: Garderoben-Reinigung, Farbe-Erneuerung und Reparatur.

Posen, Wilhelmsstraße 14. **Fabrik:** Päkerstr. 4.

Der berühmte



Crystall-Kitt zu gestern angekommen

und nur noch **kurze Zeit** zu haben bei **A. Nolte,** Wilhelmstr. 7.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab unter dem Einkaufspreis m. vorräthiges Lager von Mahagoni- u. Nußbaumfourn.-Hölzer. Reflektanten die ein solches Geschäft kaufen wollen, bin ich geneigt, mein Geschäft unter guten Bedingungen zu überlassen.

S. Abraham,

Marstallstraße Nr. 1.

Es werden **große Geschäftsräume** bald, oder zum 1. Oktober gesucht, am Markt, Krämer-, Wronker-, Friedrichs- oder Breitestraße Auf Verlangen wird auch die Miethe auf 1 Jahr vorher gezahlt. Unter Chiff. **A. N. 205** d. Pos. Ztg.

Friedrichsstr. 12,

beim Zahnarzt **Mallachow sen.,** sind 3. Et. 3 Zimmer mit Korridor und Wasserleitung, zum kommenden April zu vermiethen.

Stube und Kammer zu verm., 9 M. monatl., zu erfr. Langestr. 16 I.

Schützenstr. 28 a ist 2. St. eine möbl. Stube zu verm.

St. Adalbert 1 ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Halbdorfstraße 17 ist ein gut möbl. Part.-Zimm. zu verm.

Berlinerstraße 15, II. Etage, ist umzugshalber vom 1. April eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Näheres beim Wirth.

Ein **Stubenkollege** wird gesucht Breslauerstr 13, 1 Treppe.

Langestr. 10 ist ein feines möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Ein gr. freundl. möbl. Zimm. ist für 1 od. 2 Herren z. v. Schützenstr 32, II.

Markt 46 sind Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 6, III, 2 Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern, eine Parterrewohnung sind zum 1. April cr. u. 1 Geschäftskeller per sof. z. v.

Wilhelmstr. 2 ist eine Part.-Wohn., best. aus 3 Zimm., Küche nebst Zubehör, u. e. Kellerwohnung vom 1. April cr. zu verm.

St. Martin 55 im Hinterh. 2 Tr. ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein Verkaufs-Lokal,

worin gegenwärtig Fleischerei betrieben wird, gute Lage, ist zum 1. April zu vermiethen.

Jerzyce.

W. Pfennig Wwe.,

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Feldschloßbrauerei

sucht zum 1. April einen

Restaurateur.

In meiner **Destillation und Colonialwaaren-Handlung** en gros und en detail findet

ein Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, sofort oder vom 1. April ab, Stellung.

Joseph Lippmann,

Samter.

Eine bedeutende u. leistungsfähige Margarin-Butterfabrik, deren Fabrikate hier sehr gut bekannt sind, sucht für den **hiesigen Platz u. Umgebung** einen **tüchtigen, soliden**

Vertreter.

Nur Leute mit Prima-Referenzen und guten langjährigen Bekanntschaften, belieben ihre Offerte sub Chiffre **M. 9993** an **Rudolf Mosse in Stuttgart (Württbg.)** zu richten.

Ein oder zwei Lehrmädchen können sich sofort melden bei

Siegmund Bernstein,

Sapiehaplatz 7, 1 Tr.

Eine jüd. streng religiöse

Wirthschafterin

sucht vom 1. April ab Kantor **Werblowski,** Schrimm.

Ein Knabe mit guter Handschrift kann sich melden bei Rechtsanwalt **Dr. Lewinski.**

Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen sofort die Tuchhandlung

Neuman Kantorowicz.

Ein verh. **Kutscher,** mit guten Zeugnissen, wird zum 1. April verlangt. **Gr. Ritterstr. 10.**

Kräftiger Laufbursche gesucht. **Jacobsohn,** Porz.-Hdlg. Markt 91.

Ein unverh. Förster,

der gründliche Kenntnisse in Forst-Culturen besitzt, wird zum 1. April gesucht. Nur wirklich tüchtige und solide Männer wollen Zeugniß-Abschriften an das **Dom. Kikowo** bei **Nojewo** senden.

Ein ordentlicher

Laufbursche

wird verlangt. **Valentin Ruffak.**

Eine gesunde

Amme

wird gesucht. **Markt 98.**

Ein verheiratheter, junger, tüchtiger, gut empfohlener, deutscher

Gärtner

findet zum 1. April c. Stellung auf Dominium **Rudnik** bei Opalenitza. Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Zum Vertriebe von **Kautschukstempeln** sucht Agenten resp. Provisionsreisende **Albin Berger.**

Für mein Herren-Confektions-Geschäft suche einen mit dieser Branche und der Buchführung vertrauten **tüchtigen jungen Mann,** Israelit, per sof. oder 1. April c. Polnische Sprache Bedingung.

Isaac Warschauer,

Markt 62.

Ein junger Mann, intelligenter Verkäufer, in der Getreide- und Saamenbranche vollständig firm und mit der feinsten Kundschaft bekannt, ist gesonnen, die Vertretung eines

Getreide-Grosso-Geschäfts

gegen Provision zu übernehmen. Gefl. Offerten beliebe man unter **H. S. 233 „Invalidendank" Dresden** zu senden.

Einen **Wirthschaftseleven,** thätig und zuverl., sucht ohne Pensionsz. zum 1. April d. J. **Bartelsen,** Gr. Starolenka bei Posen.

Ein militärfreier **junger Mann,** der die **Spiritus-Branche** durch **achtjährige** Thätigkeit genau kennt, in der **Spiritus-Abnahme** Routine besitzt und der **doppelt. Buchführung** mächtig ist, **sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen dauernde **Stellung.** Off. unter Chiffre **O. 620** an **Rudolf Mosse, Posen,** erbeten.

Ein deutsch., verh., nücht. **Kutscher** der mehrere Jahre auf Gütern gewesen ist, mit ausgezeichneten Zeugnissen, auch Mädchen jed. Branche empfiehlt

Frau **Szulczewska,** Fischerei 19.

Für das Baubureau des Königl. Prov.-Steuer-Direktions-Gebäudes hier wird **sofort** ein

Hilfsschreiber

pro März gesucht. Meld. nimmt der Regier.-Baumeister **Promnitz,** Wilhelmsstraße 31, entgegen.

Gute Wirthinnen u. Kochköchinnen können sich melden Frau **Baer,** Kl. Ritterstraße 9.

Dom. **Kuźnica bobrowska** per Grabowo, Posen, sucht bald oder zum 1. April einen tüchtigen

Wirthschafts-Assistenten,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Gehalt 300 Mrk. u. freie Station.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche einen mit dieser Branche und der Buchführung vertrauten

jungen Mann,

Israelit, per sofort oder 1. April cr.

Marcus Peyser,

Samter.

Ein Bautechniker,

prakt. u. theor. geb., sucht v. 1. März oder später Stellung. Gef. Offert. sub Lit. W. W. in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

J. Modliborzyce b. **Parchanie** wird zum 1. April cr. ein **Wirthschafts-Inspektor** gesucht.

Für mein Garderoben-Geschäft suche per 1. April einen tüchtigen Verkäufer beider Landessprachen mächt.

H. Engländer, Posen.

Ein Oekonom,

(poln.) sucht p. 1. April od. 1. Juli cr. Stellung als Rechnungsführer, Rendant od. Rentmeister. Off. **W. K., postlag. Friedland, Oberschl.** erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird ein

erster Bäcker

gesucht auf

Wola-Mühle

b. Jarotschin.

Stellung **L. S.** 100 besetzt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Recha** mit dem Kaufmann Herrn **Max Cohn** von hier erlauben wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neustadt b. Pinne, im Febr. 1883.

Isidor Pinner nebst Frau.

Verlobte:

Recha Pinner,
Max Cohn.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Gertrud** mit Herrn **Ludwig Latté** aus Thorn beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Philippine Moral, geb. Saller.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut

S. Swarzenski und Frau.

Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr starb nach langem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, verwittwete Frau

Caroline Bettermann

im fast vollendeten 70. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Diakonissen-Anstalt aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Erfurt. Breslau. Posen.

Am 22. d. M. verschied nach kurzem Leiden unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

David Oettinger,

welches wir Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen.

Rakwitz, den 24. Febr. 1883.

Die tiefbetrübten

Hinterbliebenen

Herr Pastor **Moses Bar Jacob** aus Urumia in Persien beabsichtigt am Mittwoch den 28. Februar und Freitag den 2. März c., Abends ½8 Uhr, Graben Nr. 22 Vorträge zu halten, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Allg. Männer-Gesangverein.

Sonnabend, am 3. März d. J., Abends 8 Uhr,

in **Lambert's Saal:**

Narrenfest für Herren.

Einführung von Nichtmitgliedern gestattet.

Billets a 1 M. für Mitglieder und a 3 M. für Nichtmitglieder bei Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 6.

Der Vorstand.

Herrn Oscar Wührmann

zu seinem heutigen Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch, daß die Mühlenstraße wackelt und Abends der Volksgarten zappelt.

Das Comité.

F. R. 30. viel dumm.

Zoologischer Garten.

Nur einige Tage!

Im Freien:

Ausstellung

einer vom nördlichen Polar-Meere gekommenen

Samojeden-Karawane,

mit Rennthieren, sibirischem Hunde, Schlitten, Zelten, Polarmoos, Waffen, Hausgeräthen u. s. w.

Halbstündlich vierspänniges Rennthier-Schlitten-Fahren.

Geöffnet täglich von 1 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Sonntag auch Vormittags.

Eintrittsgeld 50 Pfg., Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte. Eintrittsgeld für Vereinsmitglieder 30 Pf., Kinder die Hälfte. Das Vorzeigen der Mitgliedskarte ist erforderlich.

Simon,

Friedrichsstraße 30.

Kräftigen guten Mittagstisch in bekannter Güte 70 Pf. (Abonn. 60 Pf.) ff. Lager- und Bockbier aus der Dresdener Waldschlößchen-Brauerei.

Lambert's Concertsaal.

Heute, Mittwoch, den 28. Februar:

21. Salon-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

A. Thomas,

Kapellmeister im Infant.-Regt. Nr. 46.

Täglich frische

Helgoländer Austern,

(in Güte den Holsteinern gleich), a Dutzend 2 Mark, sowie

Prima Whitstable Natives,

empfiehlt

Julius Buckow.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 28. Februar 1883. Unwiderruflich letztes Gastspiel und Benefiz des Herrn

Siegwart Friedmann:

Die Räuber

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Franz von Moor: Hr. **Friedmann** als Gast.

Freitag: Beginn des Gastspiels des Königl. preuß. Hofschauspielers Hrn.

Carl Sontag.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Mittwoch, den 28. Februar 1883: Letztes Auftreten der Xylophon-Virtuosinnen-Truppe **Delépierre,** sowie der Steyrischen Duettisten Geschwister **Holme.**

Hierzu:

Der vergiftete Onkel.

Alles für's Kind.

Die Direktion.

Donnerstag, den 1. März 1883: Erstes Auftreten der **Tyroler National-Sänger-Gesellschaft Schöpfer** (5 Damen u. 3 Herren).

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Regina Cassirer mit Kaufmann Julius Gundermann in Berlin. Frl. Ernestine Rosenbaum mit Herrn Theodor Engwer in Berlin. Frl. Marg. Borchert in Berlin mit Königl. Kreis-Sekretär Johannes Erdmann in Angermünde. Frl. Marie Ewers mit Prem.-Lieut. Naatz in Thorn. Frl. Anna Böhle in Berlin mit Hrn. Carl Crone in Hannover. Frl. Elly Gramsch in Mallmitz mit Oberförster O. Dennert in Tankow bei Friedeberg N.-M.

Verehelicht: Herr Ernst Brensdorf mit Frl. Marie Benekendorff in Freienwalde a. Oder.

Gestorben: Frau Minna Salomon geb. Lazarus in Friedeberg N.-M. Frau Minna Hinsdorf geb. Bader. Rentier Albert Mohr. Fr. Ottilie Köcher geb. Schütze in Friedenau. Frau Minna Bombach geb. Bosin. Frau Charlotte Brefrich geb. Müller. Rentier Karl Eisenbauer in Dahme. Kaufmann Kurt Rödel in Gößnitz. Verw. Frau Kanzleirath Evers geb. Grittefien in Apolda. Superintendent Richter in Stettin. Frau Auguste Albinus in Breslau.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.